

Inhaltsverzeichnis

Prolog – eine gesellschaftskritische Rede der Gegenwart	S. 3
Müll – ein Berg voller Angelegenheiten	S. 4
Heißer geht's nicht! oder doch?	S. 5
Wusstet ihr?	S. 6
Fridays for future	S. 6
Lehrerumfrage – Klimaschutz	S. 7–8
Ein Auto teilen	S. 9
Bioprodukte	S. 10–11
Massentierhaltung	S. 12
Geparden – eine bedrohte Art	S. 13
Interview mit den Parteien	S. 15–31
Schaff' dir einen Überblick – eine Nacht für deine Zukunft	S. 33–34
Suchbilder und Kreuzworträtsel	S. 35–36
Eine kalte Erde braucht keinen Schnee – eine Dystopie	S. 37
Bildquellenverzeichnis	S. 38
Impressum	S. 39

Liebe Leserinnen und Leser,

unsere „ß“ beschäftigt sich in dieser Ausgabe mit dem heiß diskutierten Thema „Klimawandel und Klimaschutz“. Wie ihr sicher bemerkt habt, ist das Thema seit einigen Monaten insbesondere in den Köpfen junger Menschen präsent, was nicht zuletzt die Freitagsdemos, „Fridays for future“, gezeigt haben und auch noch zeigen.

Deshalb haben wir uns dazu entschieden, das Thema im Hinblick auf gesellschaftliche und politische Fragestellungen genauer unter die Lupe zu nehmen. Um selbst einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten, drucken wir von nun an – also auch in späteren Ausgaben – nur noch auf Recyclingpapier der Marke „Blauer Engel“. Das Umweltzeichen haben wir uns von der Vergabestelle RAL gGmbH einmalig für unsere Schülerzeitung genehmigen lassen. Danke dafür!



Prolog – eine gesellschaftskritische Rede der Gegenwart

Meine Damen und Herren,

zunächst einmal danke ich Ihnen, dass Sie so zahlreich erschienen sind. Dies ist eine Konferenz von größter Wichtigkeit und es wäre mehr als ein Versäumnis, wenn diese wegen einer geringen Mitgliederzahl ausfallen müsste. Deswegen würde ich Sie bitten, bis zum Ende zu bleiben. Ich beginne mit einem Thema, das viel zu oft unter den Teppich gekehrt wird, während andere Themen zuhauf besprochen und bis ins Kleinste ausdiskutiert werden.

Ja, wir können sehr stolz auf uns sein, stolz darauf, dass die zwei Autobahnen, deren Neueröffnung letzte Woche stattfand, zum ersten Mal vor dem ursprünglich vereinbarten Eröffnungstermin eingeweiht und befahren wurden. Doch was beschäftigen wir uns mit solchen Lappalien, wenn unser Planet vielleicht morgen schon nicht mehr bewohnbar ist? – *(Stille)*. Wenn die Polkappen unserer Erde vollständig geschmolzen sind! Was, wenn es selbst für uns zu warm wird? Was dann? Wollen wir etwa, dass sich unser gesamter Planet in eine trostlose Wüste verwandelt? –

(Unruhe, Buh-Rufe im Konferenzsaal)

Nein! Und Sie wollen nun sicher einwenden, wir hätten etwas versucht! Energiesparlampen, E-Autos, ein paar Windräder hier, eine Auffangstation für fast ausgestorbene Tierarten dort! – *(Applaus)*

Aber, was erreichen wir damit? Das ist, als wolle man ein Feuer mit einer Träne löschen – als wolle man einem Mann, der am Galgen hängt, einen einzigen Faden des zähen Stricks durchschneiden! Was bringt uns ein Windpark, wenn anderorts Demonstrationen gegen den Braunkohleabbau einfach niedergeschlagen werden? Was bringen uns denn ein paar E-Autos, die sich nicht immer kaum ein Mensch leisten kann, wenn es immer mehr Straßen und immer mehr Verkehr gibt? Irgendwann werden wir uns wünschen, niemals mit dem Auto gefahren zu sein! Und ich sage euch, bevor wir uns später darüber ärgern, sollten wir uns jetzt damit auseinandersetzen. – *(Buh-Rufe, ein paar Leute verlassen den Saal)*. Wir sollten schon längst die Gürtel etwas enger geschnallt haben – und glauben Sie mir, dafür reicht keine Wespentaille!

Ich bitte Sie, meine Damen und Herren, beruhigen Sie sich, bitte, bleiben Sie noch bis zur Diskussionsrunde – *(weitere Leute verlassen den Saal)*.

Doch der Mensch ist bequem, er mag es entspannt und vielfältig! Und im Winter mag er es schön warm und die Äpfel ohne Würmer. Dabei sind wir doch die Würmer im Apfel, im großen Apfel Erde *(der Saal ist nur noch halbvoll)* und irgendwann ist er gegessen und da wir scheinbar wieder etwas ändern werden, noch die Möglichkeit haben, einen der anderen Apfel dieses Universums ein neues zuhause zu nennen, rate ich Ihnen –*(angespannte Stille)*. Ich rate Ihnen, unter die Erde zu gehen! –

(aufgebrachtes Gemurmel). Ich rate Ihnen, die zerstörte Oberfläche unserer Erde zu verlassen und zu investieren, damit Sie einen unterirdischen Platz erwerben können – *(Ausrufe des Zweifels)*.

Irgendwann wird es hier oben zu warm für uns werden, und nur die, die überhaupt das Geld dafür haben, können es nicht leisten, das Überleben der Menschheit zu sichern – *(der Saal leert sich zusehends, der Redner unterbricht sich und schweigt, bis alle außer ihm selbst ihn den Saal verlassen haben)*. Und doch, ich weiß, eines Tages, in ein paar Jahren vielleicht, werden Sie anders daran denken.

Müll – ein Berg voller Angelegenheiten

Müll! Ein großes Thema, dass die Erde schon seit langem beschäftigt. Immer häufiger verpacken die großen Supermärkte Obst und Gemüse in Plastik. Der einzige Vorteil, den das Verpacken hat, ist nur, dass Lebensmittel wertvoller erscheinen und länger haltbar sind.

Ein großer Nachteil ist aber, dass Plastik schlecht recyclebar ist. Außerdem entstehen beim Verbrennen giftige Gase, die dem Menschen nicht gut tun. Diese Schadstoffe lassen Pflanzen, Menschen und Tiere schwer krank werden. Und nicht nur das! Plastik, das in den Meeren herumschwimmt, fressen Fische und auch andere Tiere. Die wiederum essen wir dann! Sehr ekelhaft oder nicht?!

Wie kann ich Plastik vermeiden und Rohstoffe einsparen?

- Nimm keine Plastiktüten! Verwende lieber Papiertüten oder Stoffbeutel!
- Nimm Gläser statt Plastikbecher! Viele Sachen im Supermarkt, z.B. Joghurt kann man im Glas oder im Becher kaufen. Das Glas ist natürlich recyclebar und damit umweltfreundlich. Der Becher hingegen ist nicht gut wiederverwertbar.
- Verpackt euer Brot nicht in Alufolie, sondern in einer Brotdose. Diese ist beliebig oft verwendbar und damit sehr umweltfreundlich. Die Alufolie ist nur schwer recyclebar, und damit nicht gut für die Umwelt.
- Papier sparen! Wie ihr sicherlich alle wisst, besteht Papier z. T. aus Holz. Dieses Holz muss gefällt werden. Auch nicht prickelnd für die Umwelt, oder? Beschreibt deshalb eure Blätter auf der Vorder- und Rückseite!



Heißer geht's nicht! Oder doch?

Sagt euch das was? Wahrscheinlich schon! Denn der Sommer 2018 war so heiß wie wohl kein anderer. Der Boden wurde rissig und es regnete praktisch überhaupt nicht. 3 Monate – von April bis August – war es trocken, sonnig, und HEIß!!!

Wusstest du, dass das Wasser im Rhein 28 Grad Celsius betrug? Es wurden sogar fünf Tonnen toter Fisch aus einem Fluss geholt. Menschen kippten zusätzlich warmes Wasser in die Flüsse, dazu zählte z. B. auch industrielles Abwasser. Tja, gerade weil warmes Wasser in Flüsse geleitet wurde, starben unzählige Fische, denn das Wasser enthielt wegen der Wärme zu wenig Sauerstoff.

Übrigens: Bauern hatten bereits im November ihr Winterfutter verfüttert, weil die Ernte so schlecht war. Schauen wir uns zum Beispiel die Maisernte an: Die Pflanzen waren nur halb so hoch wie sonst. Aber für die Weinbauern war dieses Jahr besonders erfolgreich, weil die Trauben aufgrund der Sonneneinstrahlung besonders gut reiften.

Ach ja, hast du von der Hitzewelle im Jahr 2012 gehört? Sie war tödlich, und die in diesem Jahr leider auch. Beispielsweise gab es viele Waldbrände, bei denen sogar Menschen ums Leben kamen. Wissenschaftler streiten noch darüber, welches Jahr heißer und trockener war.



Wusstet ihr...?

...,dass der Meeresspiegel an den deutschen Küsten steigt?

Über die letzten 100 Jahre wurde eine Zunahme des Meeresspiegels gemessen. Pro Jahr steigt der Meeresspiegel an der deutschen Nordseeküste um 1,6 bis 1,8 Millimeter.

...,dass Pflanzen und Tiere auf die Erwärmung reagieren?

Einheimische, ausgewählte Tierarten wurden analysiert. Für 63 von 100 Tierarten ergab sich ein erhöhtes Risiko in Bezug auf die Überlebensfähigkeit durch den Klimawandel. Betroffen sind u.a. Schmetterlinge, Schnecken und Käfer. Auch Zugvögel kommen früher zurück.

Man fand außerdem heraus, dass sich bei Pflanzen die Blütezeiten verschieben, sodass sie nicht immer von den Insekten bestäubt werden können.

Fridays for future

Am 15. März gingen Schüler weltweit auf die Straße, um zu protestieren. Aber warum? Was ist eigentlich „Fridays for future“? Nur als Erklärung für diejenigen, die kein Mitglied des Streiks waren und sich damit weniger auseinandersetzten:

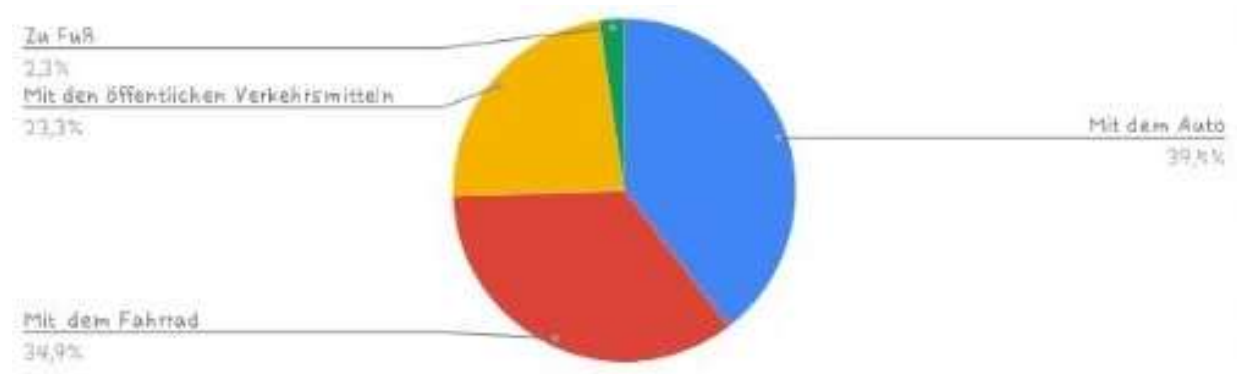
Fridays for future ist ein Projekt, welches am 15.03.2019 Schüler auf der ganzen Welt auf die Straßen zog. Schüler protestieren gegen den Klimawandel während der Schulzeit, mit dem Hauptargument, dass sie die nächste Generation sind, die auf dieser Erde leben müssten, und dass unter kritischen Bedingungen. 300.000 Jugendliche gingen am 15. März auf die Straße, davon waren 2.500 Schülerinnen und Schüler aus Kassel.

Die Schwedin Greta Thunberg ist das Vorbild für die weltweiten Klimastreiks. Jeden Freitag bestreikt die 16-jährige die Schule, um für „echten“ Klimaschutz zu kämpfen. Weltweit haben sich ihr Tausende Schülerinnen und Schüler angeschlossen. Greta Thunberg leidet am Asperger Syndrom, welches eine Variante des Autismus ist und zu den tiefgreifenden Entwicklungsstörungen gerechnet wird. Sie glaubt, dass sie sich ohne die Krankheit nicht so stark gegen den Klimawandel eingesetzt hätte, da sie die Welt aufgrund ihrer Einschränkung anders wahrnimmt.

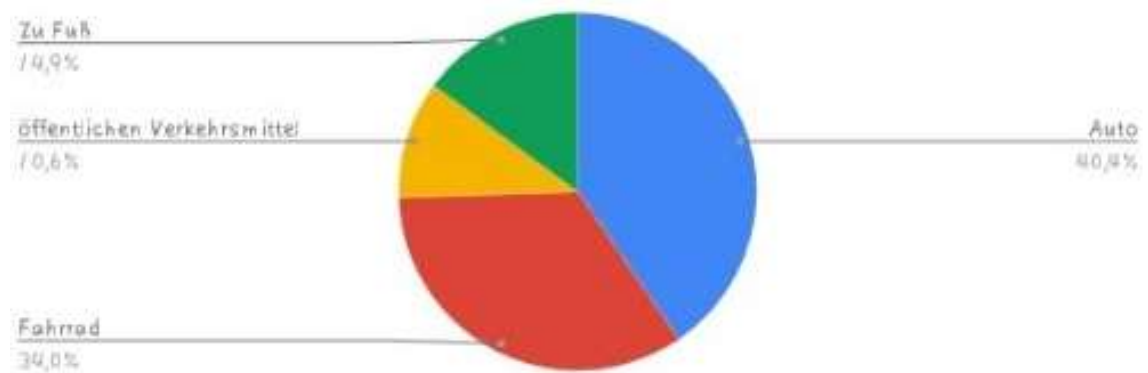
Lehrerumfrage – Klimaschutz

Ca. 50 Lehrerinnen und Lehrer haben an der Umfrage teilgenommen, die Umfrage wurde z. T. in Form von Tortendiagrammen ausgewertet, außerdem wurden exemplarische Antworten einiger Lehrerinnen und Lehrer für die Schülerzeitung ausgewählt.

1) Wie kommen Sie morgens zur Schule?



2) Wie bewegen Sie sich meist privat fort?



3) Ist Ihnen Klimaschutz wichtig?

Alle antworten mit „JA“!

Die besten Antworten aus den Fragen 4, 5 und 6

4) Wenn Ihnen der Klimaschutz wichtig ist, wie macht sich das Thema in Ihrem Alltag bemerkbar?

- Wenn möglich, fahre ich lange Strecken mit der Bahn oder mehreren Personen gemeinsam im Auto. Ich achte beim Einkauf auf regionale Produkte, spare Strom, Wasser, trenne Müll, versuche nicht verschwenderisch mit den Ressourcen umzugehen und rege mich über die Autoindustrie auf.
- Leider brauche ich das Auto für den Schulweg, sonst vermeide ich es, wo ich nur kann. Ich kaufe regionale Produkte ohne großen ökologischen Fußabdruck, wenig Fleisch, wir fliegen nicht in den Urlaub, bauen Produkte an (gemischtes Obst), Energie sparen (Licht aus, Standby-Modus).
- Wir haben uns ein Elektroauto gekauft; ich versuche auf Plastikverpackungen zu verzichten; ich kaufe Kleidung Second-Hand. Wir kaufen und essen nur selten Fleisch; wir haben eine Solaranlage; wir versuchen Wasser und Energie zu sparen; wir prüfen unsere Fortbewegungsmittel und verzichten auf Urlaubsreisen mit dem Flugzeug; wir verzichten auf Avocados.

5) Was bedeutet Klimaschutz überhaupt für Sie?

- sich für weniger Abgase und ökologische Energie einzusetzen, dass Politik und Wirtschaft sich nicht von Profit und Wachstum leiten lassen, sondern langfristige klimatische/ökologische Entwicklung der Erde im Blick haben und nachhaltig / verantwortungsbewusst handeln
- nachhaltiger Umgang mit Rohstoffen, viel recyceln, viel Gebrauchtes kaufen, wenig neues kaufen, regionale Produkte (Lebensmittel), Biomarkt
- das Vermeiden von Produkten oder Vorgängen, bei denen in der Wertschöpfungskette ein Übermaß an Treibhausgasen ausgestoßen wird; alles andere wird mittelfristig nichts an der Klimaerwärmung ändern.

6) Wie stellen Sie sich Klimaschutz in 2030 vor?

- Gut wäre, wenn die LKW reduziert würden und mehr auf die Schiene / mit der Bahn transportiert werden würde. Die großen Klimaabkommen müssten eingehalten werden und von allen Ländern unterstützt werden weltweit.
- Klimaschutz müsste höchste Priorität haben, aber nicht (wie momentan beim Dieselfahrverbot) auf dem Rücken der Bürger ausgetragen werden. Die Autoindustrie steht auch in der Verantwortung, genauso wie die Politik und der einzelne Bürger, saubere Energiegewinnung insgesamt wäre von Nöten.
- Jeder Mensch hat ein CO₂-Konto, mit dem er seinen Konsum verrechnen muss. Hat man keine CO₂-Punkte mehr, so kann man nur noch Grundnahrungsmittel (ohne Fleisch) kaufen.
- Ist dann Leben noch möglich?!?



Ein Auto teilen



Braucht man das Auto immer? Natürlich nicht!

Man kann mit dem Fahrrad fahren, die öffentlichen

Verkehrsmittel benutzen oder sich mit anderen Familien

ein Auto teilen. Das Teilen von Autos bezeichnet man heutzutage als Carsharing.



Carsharing – und wie es funktioniert...

Was ist Carsharing überhaupt? Beim Carsharing teilt man sich das Auto mit anderen Menschen. Das ist auf jeden Fall besser für die Umwelt als ein Auto pro Person oder pro Familie!

Hier zwei Varianten:

- 1) Erstmal sucht ihr euch Personen, die ein Auto besitzen und auch bereit sind, dieses auch zu teilen. Danach sucht ihr euch aus, **wann** und **wo** ihr das Auto teilen wollt. Erstellt ihr euch einen Kalender? Ruft ihr einfach an? Oder macht ihr etwas ganz anderes? Es gibt zahlreiche Methoden...
- 2) Ihr könnt natürlich auch eine Carsharing-Organisation der Stadt benutzen. In Kassel gibt es z. B. *Stattauto*. Außerdem gibt es die App „Mitfahrgelegenheit“, dort kann man andere Leute mitnehmen oder sich mitnehmen lassen.

Bioprodukte

Jeder kennt mittlerweile Bioprodukte. Manche mögen sie und andere mögen sie eher weniger. Doch immer mehr Deutsche greifen nach Bioprodukten. 94% der Verbraucher kaufen mindestens einmal im Jahr Bio-Lebensmittel. Ist es also gut oder schlecht, Bioprodukte zu kaufen?



Zuerst einmal etwas Allgemeines:

Biolebensmittel stammen aus der ökologischen Landwirtschaft. Sie werden gentechnisch nicht verändert und auch nicht mit Pflanzenschutzmitteln bespritzt oder mit Kunstdünger gedüngt. Bei Biofleisch wird auf eine naturgerechte Umgebung bei der Tierhaltung geachtet. Das heißt, dass die Tiere im Gegensatz zur Massentierhaltung genug Platz für ein gesundes Leben haben und dass auch keine Hormone, Antibiotika und Medikamente „zugefüttert“ oder verabreicht werden.

Vorteile:

Eines der ersten, wichtigsten Argumente ist, dass keine Gentechnik und wenige Zusatzstoffe verwendet werden. Des Weiteren dürfen keine Pestizide beim Anbau der Biopflanzen benutzt werden. Auch ihre Qualität durch einen naturnahen Anbau sowie das Aroma in Säften sollen deshalb besser als bei normalen Lebensmitteln sein. Die Nachhaltigkeit des Anbaus und der Umweltschutz sind durch Bioprodukte gewährleistet. Meistens sind sie auch verträglicher als konventionell hergestellte Lebensmittel. Außerdem wurde wissenschaftlich nachgewiesen, dass Biofleisch für den menschlichen Körper gesünder ist als Fleisch aus Massentierhaltung.

Nachteile:

Das schwerwiegendste Contra ist meist der Preis, der oft bei Bioprodukten höher ist als bei konventionellen Produkten. Ein weiteres Contra für Bioprodukte ist, dass sie nicht in allen Supermärkten erhältlich sind. Auch die Haltbarkeit der Bioprodukte kann nicht mit den normalen Lebensmitteln mithalten, da sie aufgrund der gentechnikfreien Erzeugung und ohne Zusätze von Konservierungsstoffen schneller schlecht werden. Außerdem sind Biopflanzen meistens anfälliger für Krankheiten, da sie nicht mit Pestiziden, die vor Krankheiten schützen, bespritzt werden.

Unterschiedlichkeit der Produkte:

Darüber hinaus ist Bio nicht gleich Bio! Es gibt unterschiedliche Biosiegel, die ihr in Bezug auf ihre Kriterien **in der Abbildung** auf der nächsten Seite vergleichen könnt. Nur wenn die Kriterien bei der Herstellung eines Produkts erfüllt werden, darf ein entsprechendes Siegel vergeben werden. Die Abbildung unten vergleicht drei verschiedene Biosiegel und die konventionelle (gewöhnliche) Produktion in Bezug auf die Bienenhaltung und die damit verbundene Honigherstellung.

Die Standards für ein europäisches Biosiegel sind sehr niedrig. Marken wie „Bioland“ oder „Demeter“ haben erheblich strengere Vorgaben. Da Bioprodukte zusätzlich immer beliebter werden, wird es immer schwieriger für Bauern, der Nachfrage nachzukommen und wirklich alle Vorgaben der Gütesiegel einzuhalten. Hohe Standards werden deshalb niedriger gesetzt und damit abgeschwächt.

	konventionell		Bioland ÖKOLOGISCHER LANDBAU	
Aufstellung	Keine Regelung	Bevorzugt auf ökologisch bewirtschafteten oder natürlichen Flächen		
Bienenbeuten	Keine Regelung	Natürliche Materialien wie Holz, Lehm, Stroh Anstrich auf natürlicher Basis ohne synthetische Zusatzstoffe		Ungeteilter Brutraum
Völkerführung	Keine Regelung Abspergitter erlaubt	Abspergitter erlaubt		
Völkervermehrung	Keine Regelung	Beliebige Teilung zu beliebigem Zeitraum		
Königinneinzucht	Künstliche Königinneinzucht inkl. künstlicher Besamung und ggf. Beschneidung der Flügel erlaubt	Künstliche Königinneinzucht erlaubt ohne künstliche Besamung und ohne Beschneidung der Flügel		
Wabenbau	Keine Regelung	Mittelwände aus Bio-Wachs erlaubt		
Fütterung	Keine Regelung	Bio-Zucker, keine Pollenersatzstoffe		
Varroa-Behandlung	Keine Regelung	Milchsäure, Ameisensäure, Oxalsäure, Thymol, Campher, Menthol	Milchsäure, Ameisensäure, Oxalsäure	
Honiggewinnung/ Honigverarbeitung	Vgl. Lebensmittel-Verordnung HMF-Gehalt* 15mg/kg	Erwärmung bis 40°C erlaubt HMF-Gehalt*: 10mg/kg		Abfüllung vor dem ersten Festwerden Erwärmung bis 35°C erlaubt HMF-Gehalt*: 10mg/kg

Abbildung: Vergleich von Biosiegeln und konventioneller Herstellung in Bezug auf Bienenhaltung und Honigproduktion. Download von:

<https://www.mellifera.de/blog/biene-mensch-natur-blog/bienen-verstehen-wesensgemass-imkern.html> (Download am: 17.12.18)

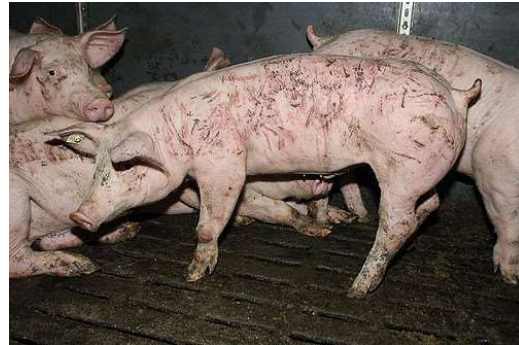
Massentierhaltung

Mit dem Wort Tierhaltung bringen viele Menschen meist auch die Massen- oder Intensivtierhaltung in Verbindung. Dabei ist die Massentierhaltung bei vielen Tierliebhabern ein absolutes No-Go und etwas, das viele Menschen nicht unterstützen wollen – verständlich, oder?

In diesem Artikel stelle ich dar, wie die Tiere in der Massen- bzw. Intensivtierhaltung gehalten werden und was mit ihnen bis zu ihrem Tod passiert.

In der deutschen Massentierhaltung leben und sterben 745 Millionen Tiere pro Jahr. Vorher werden sie brutal und ohne Betäubung der Haltungsform angepasst. Das heißt, ihnen werden Hörner, Ringelschwänze, Schnäbel und zum Teil auch Zähne gekürzt oder komplett entfernt. Die Grundbedürfnisse der Tiere werden missachtet und ihre Bewegungsfreiheit wird eingeschränkt. Außerdem ist die routinemäßige Verabreichung von Antibiotika so gut wie unvermeidlich, um Tiere vor Infektionen in den riesigen Ställen zu schützen. Das kann dann auch eine Gefahr für den Menschen sein, weil die Antibiotika über das Fleisch von den Menschen aufgenommen werden, und somit Resistenzen gegen Krankheitserreger entstehen.

Schweine, die in so einem Betrieb geboren werden, leben oft ihr Leben lang unter beengten Verhältnissen. Schweine sind ausgesprochen neugierige, lernfähige und intelligente Tiere, die wie Delfine ein gewisses Ich-Bewusstsein besitzen. Ihre Gruppen mit klarer Sozialstruktur werden in der Massentierhaltung aufgrund des Platzmangels zunichtegemacht.



In Deutschland leben momentan 11,9 Millionen Mastschweine, 13,4 Millionen Jungschweine und Ferkel und 1,9 Millionen Zuchtschweine. In dieser Enge, in der sie miteinander leben, bekommen sie oft psychische Probleme und können sogar zu Kannibalen werden. Die Tierschutz-Nutztierverordnung schreibt vor, dass Mastschweine mit einem Gewicht von 50 bis 110 kg einen Platz von 0,75 Quadratmetern benötigen. Ab 110 kg muss es mindestens ein Quadratmeter sein. Frei bewegen können sie sich kaum. Aber ist das wirklich artgerecht?

Damit alle Zuchtsauen gleichzeitig befruchtet werden können, werden ihnen Hormone von tragenden Stuten gespritzt. Das Hormon heißt PMSG, wird aus dem Pferdeblut herausgefiltert und im Anschluss den Zuchtsauen verabreicht, nur um uns Deutsche satt zu kriegen.

Die Gründe, warum die Massentierhaltung in Deutschland so weit verbreitet ist, liegen in der Vergangenheit. Nach den beiden Weltkriegen kam es zu Versorgungsengpässen, sodass Fleisch ein Luxusprodukt war und man froh sein konnte, ein Stück Butter zu ergattern. Als sich die Bevölkerung von den Kriegen erholt hatte, entstand der Slogan „Fleisch - Verfügbarkeit für Jedermann“. Das bedeutete, dass das Fleisch billiger werden musste. Dafür musste die Produktivität der Fleischindustrie unter Nutzung des agrartechnischen Fortschritts gesteigert werden. Der Fleischpreis konnte aufgrund der höheren Produktionsmengen deutlich gesenkt werden. Daraus entstand die Massentierhaltung.

Geparden – eine bedrohte Art

Geparden sind die schnellsten Landsäugetiere der Welt. Mit einer Geschwindigkeit von bis zu 120km/h fangen sie ihre Beutetiere. Doch die eleganten Raubkatzen sind vom Aussterben bedroht. Es gibt heutzutage noch ca. 7000 Tiere.

Gründe dafür sind, dass Geparden durch den sogenannten „Flaschenhalseffekt“ sehr anfällig für Krankheiten sind und die Fortpflanzungsrate sehr gering ist. Das bedeutet, dass durch Inzucht und genetische Verarmung das Immunsystem der meisten Tiere sehr schwach ist. Hinzu kommt, dass die Geparden früher vermehrt wurden und dadurch die Population extrem eingegangen ist. Deshalb gibt es auch nur noch einen kleinen Teil der genetischen Vielfalt in der Gepardenpopulation. Leider führt eine stark reduzierte Genvielfalt dazu, dass das Immunsystem geschwächt wird und spezifische Krankheiten häufiger auftreten oder vererbt werden. Nur durch eine hohe Genvielfalt und die Paarung verschiedener Geparden bleibt das Immunsystem der Tiere über Generationen hinweg gestärkt.



Abb.: Zwei erwachsene Geparden kuscheln.

Zu ihren natürlichen Feinden zählen Löwen und Hyänen, die vor allem für die Jungtiere eine große Gefahr darstellen. Außerdem ist der Mensch ein großer Feind der Geparden, da viele Viehzüchter in Afrika Geparden trotz Verbot abschießen, weil sie Angst um ihr Vieh haben. Doch es gibt genug andere Möglichkeiten, die Raubkatzen von ihren Tieren fernzuhalten. Zum Beispiel mit geeigneten Zäunen. Die Geparden werden auch wegen ihres Fleisches oder Felles gejagt- Sogar Jungtiere werden illegal gehandelt.

Wegen diesen ganzen Sachen ist der Gepard eine sehr bedrohte Art. Es wäre sehr schade, wenn diese eleganten und schönen Tiere irgendwann aussterben würden.



Abb.: Gepardenmutter mit Kind

Interview mit den Parteien



Schülerzeitung: Was ist denn Ihrer Meinung nach die wichtigste Maßnahme, um den Klimawandel zu stoppen bzw. zu bremsen?

Linke: Da gibt es nicht die *eine* wichtige Maßnahme, sondern ein ganzes Maßnahmenregister. Ich denke jedoch, das Wichtigste ist im Moment, Maßnahmen überhaupt wirklich umzusetzen. Pläne zur Aufhaltung des Klimawandels gibt es ja tatsächlich relativ viele, meist scheitert es jedoch an deren Umsetzung. Wenn man jetzt konkret auf Deutschland bezogen nach Maßnahme sucht, könnte Deutschland konkret bei Kohleausstieg anfangen. Ebenfalls ist es wichtig, Maßnahme in der Verkehrspolitik zu ergreifen, wie beispielsweise die Förderung von öffentlichen Verkehrsmitteln und somit auch das Zurückdrängen des privaten PKW-Verkehrs. Das schließt natürlich ein, Mobilität für alle zu gewährleisten, sprich Bus, Bahn und Radwege auszubauen. Damit öffentliche Verkehrsmittel attraktiver werden, müssen Fahrpreise gesenkt oder ein komplett kostenloser Bus- und Bahnverkehr gewährleistet werden. Daher fordert unsere Partei den Nulltarif für den öffentlichen Nahverkehr.

Schülerzeitung: Wie stehen Sie zum Kohleausstieg und wann soll dieser Ihrer Meinung nach erfolgen?

Linke: Am besten natürlich eher gestern als heute, also am besten sofort. Man müsste direkt mit dem Abbauen der Kohle beginnen und natürlich aufhören, Wälder abzuholzen und somit aufhören, neue Abbaugelände zu erschließen.

Schülerzeitung: Kann Deutschland denn dann überhaupt noch das ganze Land ausreichend mit Strom versorgen?

Linke: Ja. Zu diesem Thema gibt es ja auch genügend Studien. Wir haben unsere erneuerbaren Energien wie Sonne, Wind und Wasser, also genug Alternativen, und wir exportieren ja zum Teil noch Strom ins Ausland. Daher sollte das ganze kein Problem sein. Die Angst um den Strommangel wird natürlich auch von Konzernen wie RWE ausgenutzt, um deren Interessen für das weitere Bestehen des Kohleabbaus zu bestätigen.

Schülerzeitung: Müsste man denn dann vor dem Kohleausstieg noch die erneuerbaren Energien fördern oder gibt es jetzt schon genug, also könnte man direkt aussteigen?

Linke: Naja, wenn wir auf Teile der Hochrechnungen zählen, gäbe es bereits genug erneuerbare Energien, jedoch sind diese auch in Zukunft zu fördern.

Schülerzeitung: Würde denn bei der Umstellung auf erneuerbare Energien und weg von der Kohle der Strompreis höher werden?

Linke: Das würde ich nicht sagen, es ist eher wichtiger, dass jeder das Recht auf Strom hat. Es ist absurd, dass es so etwas wie Stromsperrungen gibt, d.h. wenn einer nicht zahlen kann, der Strom einfach direkt abgestellt wird. Jeder sollte ein Recht auf Strom haben.

Schülerzeitung: Ok, kommen wir zur nächsten Frage. Ist Ihrer Meinung nach ein Fahrverbot für Dieselfahrzeuge sinnvoll und wenn ja in welchem Ausmaß?

Linke: Sinnvoll ist es leider. Bei der Diskussion darum läuft es meiner Meinung nach manchmal etwas schräg, da zwar das Fahrverbot im Mittelpunkt steht, aber das Problem ist ja vor allem das Luftverschmutzungsproblem in großen Städten. Und wenn man das Ganze auf Kassel herunter rechnet, sterben pro Jahr etwa 175 Menschen aufgrund der schlechten Luft. Besonders betroffen sind davon natürlich immer die, die an den Hauptverkehrsstraßen wohnen und das sind oftmals diejenigen mit weniger Geld, da dort die Mieten am geringsten sind. Also ist das Ganze auch sozial nicht gerecht verteilt. Man braucht also Maßnahmen, um die Luft sauber zu bekommen und somit auch dem Klimawandel entgegenzuwirken. Aber eben auch ganz konkret für die Luftreinhaltung und da wurde einfach bisher zu wenig gemacht. Die Frage ist natürlich, wer zahlt dafür, d.h., man muss natürlich sinnvolle Alternativen bieten wie den öffentlichen Nahverkehr und selbstverständlich sollte auch die Autoindustrie, die den Dieselskandal ja in großem Maße mit ausgelöst hat, ebenfalls zur Rechenschaft gezogen werden, damit das Ganze eben nicht auf die Verbraucher zurückfällt.

Schülerzeitung: Also sollte man die Autoindustrie unter Druck setzen?

Linke: Ja, und da wird auch jeder mitmachen müssen!

Schülerzeitung: Sind Sie denn in dieser Hinsicht für eine Einführung der Sammelklage?

Linke: Sammelklagen könnte man natürlich durchaus einführen, jedoch kann man Druck zurzeit auch anders aufbauen, wie beispielsweise durch Öffentlichkeitsarbeit oder Demonstrationen und somit deutlich machen, dass man das so nicht hinnimmt.

Schülerzeitung: Sollten denn Dieselfahrzeuge mit „Schummelsoftware“ kostenlos nachgerüstet werden?

Linke: Da, wo die Nachrüstung etwas bringt, sollten sie definitiv nachgerüstet werden, da sollte es jedoch auch der Verkäufer und nicht der Käufer bezahlen. Wo eine Nachrüstung jedoch keine Verbesserung bringt, ist eine Nachrüstung sinnlos. Um für den Diesel-Skandal nochmal ein konkretes Beispiel für Kassel zu nennen: Wir haben hier jetzt zwar einen schönen Förderkatalog, aber das sind alles Maßnahmen, die am eigentlichen Problem vorbeigehen. Das fördert nicht den Ausbau des ÖPNV, sondern die Förderung von Elektrofahrzeugen, die natürlich für die Autoindustrie gut sind, die jetzt im nächsten Schub möglichst viele Elektrofahrzeuge verkaufen will und wieder möglichst viel Profit erzielen will. Das Ganze ist eher so ein zweites Konjunkturpaket.

Ab diesem Zeitpunkt des Interviews hat leider unbemerkt unsere Aufnahme abgebrochen, weshalb wir das Interview ab diesem Punkt nicht weiterführen können. Die gestellten Fragen sind leider zu spezifisch, als dass sie sich lediglich auf Basis des Parteiprogramms beantworten lassen.

Um jedoch weitere Ansichten der Linken in Bezug auf den Klimawandel einzusehen, findet ihr das Parteiprogramm unter Folgendem Link oder per QR-Code:



Parteiprogramm der Linken:

https://www.die-linke.de/fileadmin/download/grundsatzdokumente/programm_format/programm_der_partei_die_linke_erfurt2011.pdf



Schülerzeitung: Was ist denn Ihrer Meinung nach die wichtigste Maßnahme, um den Klimawandel zu bremsen?

Die Grünen: Die wichtigste Maßnahme wäre, in Berlin Leute in Regierungsverantwortung zu nehmen, die das Thema angehen, also nicht nur Ziele formulieren, die sie dann nicht halten können, sondern tatsächlich Ziele auch mit konkreten Maßnahmen verwirklichen. Die Autoindustrie sollte nicht nur freundlich gebeten werden, doch bitte ihre Vorgaben in Bezug auf die Co2-Debatte einzuhalten.

Schülerzeitung: Welche Rolle spielt denn der Kohleausstieg im Kampf gegen den Klimawandel?

Die Grünen: Wir als Grüne haben schon länger gesagt, dass es einen Ausstieg aus der Kohle geben muss. Wir haben das „Ausstieg aus dem Fossilen Zeitalter“ genannt. Wir sind die, die vor 18 Jahren die Erneuerbaren Energien eingeführt haben und dafür Förderung vorgesehen haben und wir sind die, die auch im Strommarkt für Veränderung gesorgt haben. Unser Ansatz war, zur Bundestagswahl die 20 dreckigsten Kohlekraftwerke abschalten.

Schülerzeitung: Wann könnte denn Ihrer Meinung nach ein kompletter Kohleausstieg erfolgen? Es gibt ja schließlich auch Unternehmen wie RWE, die behaupten, es gäbe ohne die Kohle nicht genügend alternativen Strom, um Deutschland weiterhin damit zu versorgen.

Die Grünen: Da muss man ein wenig sortieren. Wer sagt was und warum. Dass die Kohlekonzerne kein Interesse daran haben, die Kraftwerke abzuschalten, liegt natürlich daran, dass sie mit den Kohlekraftwerken noch sehr viel Geld verdienen. Zusätzlich haben wir das Problem, dass der Kohlestrom im Netz den flexibleren Strom, also den aus erneuerbaren Energien, blockiert. Denn in einem Stromnetz ist es so, dass man eine bestimmte Grundlast braucht, um das Netz aufrechtzuerhalten und Kohlekraftwerke kann man nicht einfach an und ausschalten. Kohlekraftwerke brauchen um die zwei Tage, bis sie hochgefahren sind, und dann liefern sie permanent Strom. Da kann man nicht sagen, jetzt brauchen wir weniger Strom also produzieren wir im Kohlekraftwerk auch weniger. Das geht nicht. Das heißt, wenn die Kohlekraftwerke Strom liefern, brauchen wir auch weniger Strom aus den erneuerbaren Energien. Jedoch produzieren beispielsweise Windräder diesen trotzdem, er wird im Endeffekt nicht vollkommen genutzt, da der Kohlestrom das Stromnetz bereits beliefert und somit blockiert. Wenn wir aber endgültig den Sprung aus dem „Fossilen Zeitalter“ schaffen wollen, müssen wir auch damit anfangen, diese fossilen Kraftwerke abzuschalten.

Schülerzeitung: An den Kohlekraftwerken hängen natürlich auch viele Arbeitsplätze. Wie funktioniert denn dieser Wandel weg von der Kohle hin zu 100 Prozent erneuerbaren Energien?

Die Grünen: Bis 2012 haben wir Solaranlagen gefördert. Das hat die Bundesregierung dann jedoch heruntergefahren und eingestellt. Wir haben sehr stark Windkraft gefördert. Das hat die Bundesregierung dann um 2014 begrenzt auf ein gewisses Ausbauniveau und dann komplett eingestellt. Wir haben immer gesagt, lass und gucken, dass wir Energiewandel nicht nur erneuerbar machen, sondern auch dezentral. Das bedeutet, dass die Windkraftanlagen in Kassel Teil der Stadtwerke sind und somit auch die Region etwas von der Wertschöpfung hat. Das sind also Arbeitsplätze, die entstehen. Wenn jetzt an anderer Stelle, beispielsweise in Kohlekraftwerken, Arbeitsplätze wegfallen, muss man sich somit eben umgucken, um in der Region andere Arbeitsplätze zu schaffen.

Schülerzeitung: Ist Ihrer Meinung nach ein Fahrverbot für Dieselfahrzeuge sinnvoll und wenn ja in welchem Ausmaß?

Die Grünen: Ja, es ist dann sinnvoll, wenn die Gesundheit der Menschen in den Städten gefährdet ist. Vor 5-6 Jahren hieß es noch, Diesel sei sauber, jetzt weiß man jedoch, dass es so nicht ist. Ich würde nicht so weit gehen, einzelne Fahrzeuge herauszupicken und zu sagen, das verbieten wir jetzt, aber wir müssen insgesamt darüber nachdenken, wie wir Verkehr in der Stadt gesundheitsfreundlicher gestalten, also die Luft sauberer halten. Dieselantriebe werden vor allem in Firmenfahrzeugen angewandt und da müssen wir gucken, dass wir diese Menge auf Alternativen wie Elektrotechnik umstellen. Solche Ansätze müssen gemacht werden. Ich bin jedoch schon dafür, dass es eine blaue Plakette gibt und striktere Grenzen gezogen werden, aber gleichzeitig bin ich dafür, dass wir die Situation auch anders anpacken, nämlich Elektromobilität oder andere Alternativen zu fördern. Nur mit einfachen Verboten geht es nicht.

Schülerzeitung: Also in erster Linie in Alternativen investieren und diese fördern?

Die Grünen: Genau, das ist das, was die Bundesregierung seit 13 Jahren nicht macht. Alternativen fördern. Die Frau ist Physikerin und sitzt die ganzen Probleme aus. Ihr Mann ist Chemiker und der sitzt sie auch aus. Anstatt die Alternativen zu fördern, wurde Förderung zurückgedrängt und nicht auf das hochgesetzt, was notwendig ist. Wir können Klimaziele wie Paris unterzeichnen, 1,5 Grad sind auch erreichbar, wir müssen aber auch etwas dafür tun und zurzeit tut die Bundesregierung zu wenig.

Schülerzeitung: Eine weitere Debatte, die ja immer wieder aufgegriffen wird, ist ja, dass die Batterien für Elektroautos in der Produktion so viel Schadstoffe produzieren wie ein Dieselfahrzeug in 5 Jahren, was sagen Sie dazu?

Die Grünen: In gewissen Bereichen, wie beispielsweise Lieferwagen oder Firmenwagen, kann man über Elektrotechnik nachdenken, die fahren aber auch jeden Tag eine erheblich längere Strecke als Fahrzeuge von Privatpersonen. Da macht es Sinn. Diese Technik nun aber in jedes Auto einzubauen, da würde ich bezweifeln, dass es Sinn macht, denn auch diese Ressourcen für die Batterien sind begrenzt. Ob wir nun für den Individualverkehr andere Techniken wie beispielsweise Wasserstoff oder eine andere Technik nutzen sollten, das ist noch zu entscheiden. Wenn jemand das eben genannte Argument bringt, dass eine Batterie für ein Elektroauto ähnlich viel Schadstoffe verursacht hat wie ein Dieselfahrzeug in 5 Jahren, ist immer die Frage, was er damit erreichen will. Will er damit sagen, dass es eine schlechte Idee ist, Veränderung zu machen? Dann würde ich antworten, ohne Veränderung geht es nicht. Das heißt Elektroantriebe für die Bereiche, wo es sinnvoll ist, und für die anderen Bereiche muss sich in Zukunft noch zeigen, was die bestmöglichen Alternativen sind.

Schülerzeitung: Sollten denn Dieselfahrzeuge mit „Schummel-Software“ kostenlos nachgerüstet werden?

Die Grünen: Ja, das sollten sie. Stellt euch doch einmal vor, ihr geht in den Laden, kauft eine Playstation, kommt nach Hause, ist aber keine Playstation drin. Dann gehst du zurück in den Laden, denn du hast nicht das bekommen, wofür du bezahlt hast. Warum sollte so ein Umtausch nicht auch bei den Dieselfahrzeugen berechtigt sein? Das sollte gehen und so ist es eben auch bei der Debatte um die Nachrüstung der Dieselfahrzeuge. Die Autokonzerne haben nicht das Versprechen gehalten, für das der Käufer bezahlt hat.

Schülerzeitung: Wenden wir uns einem anderen Bereich zu. Sollte es Ihrer Meinung nach mehr Subventionen für ökologische Landwirtschaft geben?

Die Grünen: Ja, denn in den letzten Jahren haben wir vor allem eine immer intensivere Landwirtschaft erlebt, das heißt, eine immer intensivere Ausbeutung des Bodens. Das hat sicher auch mit Fehlentscheidungen zu tun, die wir Grünen so nicht vorausgesehen haben, wir haben beispielsweise in den Jahren um 2000 Biogasanlagen in den Bereich der erneuerbaren Energien mit einbezogen, da wir gesagt haben, auf den Höfen solle aus Restbeständen Biogas gewonnen werden. Das haben die Bauernhöfe gemacht und jetzt bauen sie Mais an und werfen den in die Biogasanlagen. Mais ist eine sehr bodenintensive Pflanze, die sehr viel Kraft aus dem Boden zieht. Wie bekommt man die Kraft in den Boden? Durch Dünger. Jetzt haben wir den Kreislauf, du schmeißt Dünger auf den Boden, eigentlich viel zu viel, die Pflanze nimmt sich das, was sie braucht, und der Boden verändert sich. Der Vorteil an ökologischer Landwirtschaft ist natürlich zum einen die Rücksichtnahme auf das Tierwohl, vor allem jedoch auch der Verzicht auf Zusätze wie Pestizide. Ökologische Landwirtschaft ist also eine sehr nachhaltige Landwirtschaft. Wir müssen also in ökologische Landwirtschaft investieren, um z.B. die Biodiversität zu sichern. Auf einem Maisacker, auf dem genveränderte Pflanzen wachsen und der von Pestiziden durchtränkt ist, da lebt nichts mehr.

Schülerzeitung: Wie stehen Sie denn zu den vergangenen Ereignissen im Hambacher Forst?

Die Grünen: Der Hambacher Forst ist ein Symbol geworden, dass muss man so deutlich sagen. Das ist nur noch der Rest von dem Waldgebiet, das da ursprünglich mal war, und das Symbol ist ganz deutlich, dass dort Menschen sich engagieren den Braunkohletagebau aufzuhalten und eben auch deutlich das Zeichen setzten, wir wollen raus aus dem Kohlestrom. Besonders traurig finde ich, dass dort dann auch ein Journalist zu Tode gekommen ist. Das ist etwas, das hätte dort nicht passieren dürfen. Ich fand auch die Räumung völlig überzogen von der Landesregierung. Diesen Umbruch weg von der Kohle hat die Landesregierung in NRW, bestehend aus CDU und FDP, nicht geschafft, denn sie meinten, sie müssten den großen Konzernen den Rücken freihalten für die Braunkohlekraftwerke.

Schülerzeitung: Sollte Ihrer Meinung nach Klimaschutz in Deutschland eher verschärft oder gelockert werden?

Die Grünen: Nun ja, man kann auch sagen, schieß drauf, dann setzt man keine Kinder in die Welt, kauft sich ein großes Auto und isst jeden Tag 10 Burger bei McDonalds. Man muss sich eben überlegen, welche Einstellung man zu dieser Welt hat. Und wenn man sagt, ich habe Lust darauf, auch weiterhin auf dieser Welt zu leben und auch die Generation nach mir möchte auch noch Tiere wie Eisbären in echt sehen oder die Arktis besuchen, dann muss man auch was machen. Von alleine passiert da nichts und wenn man sich Politik auf Bundesebene zurzeit anguckt, dann wird da etwas verkündet, aber es passiert dann doch nichts. Und wie bereits gesagt, da geschieht nichts von alleine, es müssen auch akut Sachen umgesetzt werden.

Schülerzeitung: Sollten Ihrer Meinung nach ökologisch abbaubare Kunststoffe öfter eingesetzt werden, auch wenn diese teurer für den Verbraucher sind als herkömmliche Kunststoffe?

Die Grünen: Ja, wir sollten über Kunststoffe nachdenken, die nicht 600 Jahre brauchen, bis sie verrottet sind, und wenn die 3 Cent mehr kosten, finde ich das auch in Ordnung. Wir sollten jedoch auch mal überlegen, ob man denn diese Stoffe nicht auch massiv einsparen kann. Wir haben an den meisten

Produkten ja vor allem gerade so viel Verpackungsmaterial, weil es so wenig kostet. Also auf Alternativen setzen, auch wenn diese mehr kosten.

Schülerzeitung: Was ist denn die Maßnahme, deren Umsetzung Ihnen am wichtigsten ist?

Die Grünen: Vor allem ist das Bildung. Veränderung funktioniert ja nur, wenn die Leute mitgehen. Wir müssen also massiv in Bildung investieren und Schulen, Jugendzentren sowie Kindertagesstätten fördern und eine gute Bildung gewährleisten.

Schülerzeitung: Am Ende unseres Interviews möchten wir Ihnen noch einmal die Möglichkeit geben, eine Botschaft an die Schüler unserer Schule zu richten oder ihn etwas zu sagen, dass sie einfach gerne sagen möchten.

Die Grünen: In der Demokratie gibt es nicht nur die da oben, sondern es lohnt sich, sich über wichtige Themen zu informieren und mitzumachen.



Schülerzeitung: Was sind denn Ihrer Meinung nach die wichtigsten Maßnahmen, um den Klimawandel zu bremsen?

SPD: Es gibt nicht die *eine* Maßnahme die uns zur Lösung aller Probleme führt, das ist eine Kombination aus vielen verschiedenen Maßnahmen. Das Allerwichtigste ist es jedoch erst einmal, Energie einzusparen, und dann geht es darum, die Energie komplett auf erneuerbare Energien umzustellen, sei das nun Sonne oder Wind. Diesen Schritt begleiten wir, indem wir in Kassel eine Bürger-Energiegenossenschaft gegründet haben, welche sich an den Windrädern rund um Kassel beteiligt. Somit sichern wir vor Ort und in der Region die

Energiewende und das kommt der Region, den Handwerkern und der Industrie zugute. Neben diesen zwei Punkten müssen wir ebenfalls den Verkehr betrachten, d.h. wir müssen viel mehr in Fußgänger, Radwege und den ÖPNV investieren. Bei der Annahme all dieser Punkte müssen wir jedoch sichern, dass die Energieversorgung stets gut gekoppelt ist, wenn beispielsweise die Sonne nicht scheint, muss der Strom trotzdem irgendwo herkommen und da muss man gucken, wie bekommt man das hin, dass Energie immer vorhanden ist, aber wir schlussendlich trotzdem auf 100% erneuerbare Energien umstellen können.

Schülerzeitung: Wie stehen Sie denn zum Kohleausstieg und wann soll dieser Ihrer Meinung nach erfolgen?

SPD: Also, wenn es nach mir ginge, natürlich so schnell wie möglich, jedoch müssen wir den Beschäftigten auch eine Perspektive bieten. Für mich ist das immer eine Kopplung, d.h. ja, so schnell wie möglich raus aus der Kohle, dann aber auch massiv in Alternativen investieren. Es geht nicht zu sagen: Ich steige aus der Kohle aus und alles andere ist mir egal, das funktioniert nicht, sondern wir müssen die Leute mitnehmen. Ich sage jedoch auch eindeutig, so schnell wie möglich raus, nicht erst in 15 Jahren. Jedoch muss der Staat dann auch für funktionierende Alternativen für die Menschen in diesen Arbeitsplätzen sorgen.

Schülerzeitung: Wann denken Sie denn, könnte es so weit sein, dass ein Kohleausstieg stattfindet?

SPD: Ich kann jetzt nicht genau sagen, morgen sind wir raus aus der Kohle, jedoch ist es mein Ziel sowie das Ziel der SPD, dass wir aus der Kohleenergie aussteigen und das eben so schnell wie möglich.

Schülerzeitung: Ist Ihrer Meinung nach ein Fahrverbot für Dieselfahrzeuge sinnvoll und wenn ja in welchem Ausmaß?

SPD: Wenn man dieses Problem betrachtet, muss man erst einmal gucken, woran es liegt, dass wir diese Probleme überhaupt haben. Und dann muss man alles daran setzen, Dieselvebote zu vermeiden und das geht nur, wenn man die zurzeit vorhandenen Fahrzeuge umrüstet. Perspektivisch muss man jedoch gucken, ob es andere Mobilitätsmöglichkeiten gibt. Das kann Elektrotechnik oder auch Wasserstofftechnik sein, wichtig ist es jedoch, grundlegend Alternativen zu schaffen. Also kann ich abschließend sagen, dass wir Dieselvebote vermeiden sollten, jedoch muss es einen Umbruch zu saubereren Alternativen geben.

Schülerzeitung: Würden Sie es in dieser Hinsicht denn vorziehen, lieber in Elektromobilität zu investieren oder eher den ÖPNV zu stärken?

SPD: Also grundsätzlich sind das ja keine Wenn-oder Aber-Fragen, sondern sowohl als auch. In der Hinsicht müssen wir jedoch den ÖPNV, um überhaupt in Zukunft mobil bleiben zu können, anders strukturieren und somit auch darein investieren. Das haben wir ja in Kassel bereits mit der Anpassung der Verkehrsnetze auch gemacht und jetzt werden wir die ersten Ergebnisse dieser Umstellung auswerten und schauen, wie ein weiterer sinnvoller ÖPNV gewährleistet werden kann.

Grundsätzlich muss also das Ziel sein, dass der Anteil von Fußgängern, Radfahrern etc. größer wird und diesen auch ein guter ÖPNV zur Verfügung gestellt wird.

Schülerzeitung: Sollten denn Ihrer Meinung nach Dieselfahrzeuge kostenlos nachgerüstet werden?

SPD: Die Dieselfahrzeuge, bei denen es notwendig ist, sollten nachgerüstet werden, und dies natürlich nicht auf Kosten der Verbraucher, sondern auf Kosten der Unternehmen, die die Vorgaben in Bezug auf die Diesel-Grenzwerte nicht eingehalten haben.

Schülerzeitung: Sollte es Ihrer Meinung nach mehr Subventionen für ökologische Landwirtschaft geben?

SPD: Ja, grundsätzlich bin ich dafür und ich denke, dass auch meine Partei dafür ist. Es muss generell eine Umschichtung der bereits vorhandenen Subventionen in der Landwirtschaft geben. Zurzeit ist es nämlich so, dass große Unternehmen mit etablierten Methoden in der Landwirtschaft mehr Subventionen abgreifen als andere Unternehmen und da müssen wir einen Anreiz schaffen, dass es ebenso einen Vorteil für die ökologische Landwirtschaft gibt.

Schülerzeitung: Wie stehen Sie denn zu den aktuellen, bzw. mittlerweile nicht mehr ganz so aktuellen Ereignissen im Hambacher Forst?

SPD: Also, die Panik, die von RWE wie auch den anderen großen Energiekonzernen gemacht wurde, dass jetzt die Lichter überall ausgehen, wenn man den Hambacher Forst nicht weiter betreibt, das halte ich für unüberlegt. Ich halte es für sinnvoll zu sagen, Schluss jetzt erstmal, der Abbau hört auf, wir schauen erstmal, was die Kohlekommission für Vorschläge macht und was es für Alternativen gibt und dann bin ich davon überzeugt, dass wir den Hambacher Forst nicht roden müssen.

Schülerzeitung: Sie sagten ja bereits vorhin, dass die Leute, die in Kohlekraftwerken arbeiten, auch eine Perspektive brauchen. Wie möchten Sie diese Problematik regeln?

SPD: Es geht darum, dass man in diesen Gebieten zukunftssichere Arbeitsplätze schafft und das muss da beispielsweise auch über Unterstützung mit öffentlichen Geldern passieren. Arbeitsplätze könnten beispielsweise in dem Bereich der erneuerbaren Energien geschaffen werden. Auf dieser Linie muss ein Umbruch erfolgen und da müssen wir zukunftssicher denken, denn Kohle ist für mich nicht zukunftssicher.

Schülerzeitung: Sollte Ihrer Meinung nach der Klimaschutz in Deutschland eher verschärft oder eher gelockert werden?

SPD: Wir müssen die bereits vorhandenen Maßnahmen überblicken und gucken: Gibt es vielleicht Maßnahmen, die viel mehr erreichen, dann aber in anderer Hinsicht auch viel sinnvoller sind. Ob jetzt zum Beispiel zwei Zentimeter in der Isolierung eines Hauses sinnvoll sind – dabei ist die Frage, bringt das den Klimaschutz, oder gibt es da Maßnahmen, die sinnvoller sind. Also ja, Klimaschutz muss verschärft werden, aber wir müssen immer auch den Blick dafür behalten, was sinnvoll ist. Was bringt es

wirklich und gibt es nicht andere Dinge, die viel eher etwas bringen, die man nur deshalb nicht macht, weil die Auseinandersetzung mit diesen Themen oft viel anstrengender sind als wenn man so eine Maßnahme umsetzt, bei der möglicherweise der Widerstand geringer ist.

Schülerzeitung: Und wie bewerten Sie den zurzeit bestehenden Trend zum Umweltschutz? Ist das so gerechtfertigt oder müsste da noch mehr kommen?

SPD: Also ich glaube, so langsam zeigt sich, dass die Leute verstehen, dass an dem Klimawandel möglicherweise was dran ist. Dazu hat vielleicht der letzte Sommer beigetragen, der unheimlich trocken war, oder die zahlreichen auftretenden Überschwemmungen überall auf der Welt. Das andere, was man erlebt, ist, dass die Meere inzwischen voll sind mit Plastikmüll. Das ist mittlerweile auch bei den Menschen angekommen. Und die Dieselpolitik ist ebenfalls sehr konkret. Das heißt, wir haben mittlerweile eine Situation erreicht, wo die Menschen vor Ort erleben, was es bedeutet, wenn man die Umwelt einfach so benutzt wie das in der Vergangenheit geschehen ist. Nun ist die Hoffnung, dass sich durch die ganz konkreten Folgen, die man jetzt spürt, ein Bewusstsein entwickelt, dass es so nicht mehr weitergeht und dass wir etwas dagegen tun müssen.

Schülerzeitung: Nun hat ja gerade hier in Hessen eine Partei 13% eingefahren, bei den Landtagswahlen, die in Ihrem Parteiprogramm anzweifelt, dass der Klimawandel überhaupt menschengemacht ist. Wollen Sie da aufklären oder was macht man da?

SPD: Nun sagen wir mal so, die Hardcore-Funktionäre der AfD werden wir vermutlich nicht überzeugen, aber ich glaube die, die zum Teil die AfD wählen, da muss man Überzeugungsarbeit leisten. Sowie auch bei allen anderen. Diese Behauptung, der Klimawandel sei ein Phänomen, das überhaupt nicht menschengemacht sei, ist ja in der Zwischenzeit so fundiert wissenschaftlich widerlegt, dass sogar bewiesen ist, dass die angeblichen Gutachten, die die AfD vorlegt, falsch sind und wissenschaftlichen Standards einfach nicht entsprechen. Das Problem ist einfach, dass jeder behaupten kann, was er will und seine Meinung überall, vor allem in den sozialen Netzwerken, vertreibt und damit Anklang findet. Ich vertraue jedoch immer noch auf die Vernunft der Menschheit und glaube, dass man immer noch mit ihr, ohne arrogant zu wirken, reden kann und deutlich machen kann, was der Klimawandel für uns für Folgen haben wird, wenn wir nicht etwas ändern.

Schülerzeitung: Sollten Ihrer Meinung nach ökologisch abbaubare und verträgliche Kunststoffe öfter eingesetzt werden, auch wenn es am Ende teurer für den Verbraucher sein könnte?

SPD: Also es gibt ein Sprichwort, das heißt, der beste Müll ist der, der nicht entsteht. Wir müssen also auch einmal darüber nachdenken, was produzieren wir da eigentlich und wie können wir diesen Müll, auch wenn er ökologisch abbaubar oder verträglich ist, vermeiden? Wenn wir da erstmal anfangen zu gucken, wie können wir eigentlich Müll vermeiden, dann wäre das der erste Schritt. Wie zum Beispiel, dass die Plastiktüte beim Einkaufen nun 10 Cent kostet und man sich seine eigene mitbringt. Und dann kann man, wenn man das alles probiert hat, über ökologischere Wege nachdenken. Wichtiger ist jedoch für mich Vermeidung. Ein ganz großer anderer Punkt ist zusätzlich, dass wir den Müll, den wir haben, wiederverwenden, also recyceln.

Schülerzeitung: Möchten Sie denn gerne mit der SPD in die Regierungsverantwortung?

SPD: Nun ja, es ist ja nicht von ungefähr, dass mal jemand gesagt hat, Opposition sei Mist. Natürlich will jede Partei gestalten und gestalten kann man in erster Linie natürlich, wenn man in der Regierung ist. Und wenn man Ziele hat, dann möchte man diese auch umsetzen und das funktioniert in erster

Linie in der Regierung. Ich bin vollkommen offen, wenn die Frage einer Koalition aufkommt, solange die Inhalte stimmen.

Schülerzeitung: Nun, zum Ende hin, würden wir Ihnen gerne noch die Möglichkeit geben, eine Botschaft an die Schüler unserer Schule zu richten.

SPD: Erst einmal finde ich es toll, dass insbesondere ihr, die ihr hier das Interview führt, euch mit diesem Thema auseinandersetzt, und das wünsche ich mir von vielen Schülern. Überlegen, was kann ich im Einzelnen machen und sich auch engagieren. Kommt mit Leuten ins Gespräch und nutzt eure Möglichkeit, euch vor Ort in die Kommunalpolitik einzubringen. Nutzt eure Chance, engagiert euch und bringt euch ein!

CDU-Interview mit Stefan Kortmann



Frage 1: Was ist die wichtigste Maßnahme um den Klimawandel zu stoppen?

CDU: Die wichtigste Maßnahme ist, die Menschen davon zu überzeugen, dass wir nur eine Erde haben und mit ihren Ressourcen sorgsam, auch mit Blick in die Zukunft, umgehen müssen. Wir müssen das Denken der Menschen verändern, nicht mit dirigistischen Maßnahmen, sondern durch Überzeugung.

Frage 2: Wie stehen sie zum Kohleausstieg, wann soll dieser ihrer Meinung nach erfolgen?

CDU: Die Menschen brauchen bezahlbare Energie, nicht nur zum Heizen, sondern in fast allen Aspekten des Lebens. Deswegen sind wir der Meinung, dass ein vernünftiger Kohleausstieg nur dann erfolgen kann, wenn die alternativen bezahlbar sind. Natürlich muss man da rückblickend auf die erste Frage versuchen, dass das Klima geschont werden muss und dementsprechend auch die regenerativen Energien gefördert werden, sodass der Ausstieg dann auch irgendwann erfolgen kann, auf dessen Zeitpunkt ich mich nicht festlegen will und kann, da das ja auch immer mit dem technischen Fortschritt zusammenhängt.

Zwischenfrage: Möchten sie denn dann Energieunternehmen fördern, dass sie mehr erneuerbare Energie produzieren können oder die Forschung dahingehend finanziell unterstützen?

CDU: Wenn es sinnvolle Ideen gibt, sollen diese dann auch dementsprechend gefördert werden, so dass der erneuerbare Strom kostengünstig zur Verfügung stehen kann.

Frage 3: Wie stehen sie zu erneuerbaren Energien?

CDU: Ich stehe positiv zu erneuerbaren Energien, aber es muss immer auch so sein, dass es für die Menschen auch machbar ist.

Frage 4: Sind sie für Dieselfahrverbote?

CDU: Wir sind generell gegen Dieselfahrverbote. Die Menschen sollen mobil bleiben, müssen mobil bleiben, ich sage nicht, dass jeder so fahren soll, wie er will. Mir ist es wichtig, dass jeder möglichst verschiedene Verkehrsformen nutzt, die Menschen aber dafür zu bestrafen, ein altes Fahrzeug zu besitzen, halte ich für falsch. Deshalb sollten wir auf einen Strauß von Möglichkeiten zurückgreifen, um den Schadstoffausstoß zu vermindern.

Zwischenfrage: Würden sie es dann für richtig halten, keine neuen Dieselfahrzeuge zu verkaufen?

Nein, das halte ich für falsch! Diesel ist eine durchaus akzeptable Technik, sie muss nur den Grenzwerten entsprechen und sie muss nur so gebaut werden, dass die Schadstoffemissionen begrenzt werden. Ich beispielsweise habe gerade einen neuen Diesel bekommen, ich fahre grundsätzlich seit langen Jahren Diesel und das ist auch so in Ordnung.

Zwischenfrage: Sollten Dieselfahrzeuge mit „Schummelsoftware“ kostenlos nachgerüstet werden?

CDU: Leute, die ein Fahrzeug mit „Schummelsoftware“ gekauft haben, haben darauf vertraut, dass die angegebenen Werte stimmen, deswegen bin ich dafür, dass man Updates durchführt und dort wo es nötig ist, dann auch kostenlos nachrüstet.

Frage 5: Sollte es ihrer Meinung nach Subventionen für ökologische Landwirtschaft geben?

CDU: Es ist völlig klar, dass Lebensmittel, die aus ökologischem Anbau stammen deutlich teuer zu produzieren sind als Lebensmittel aus üblichem Anbau. In diesem Sinne könnte ich mir vorstellen, dass es ökologischen Anbau gibt, auf welchen Wegen lasse ich mal dahingestellt. Wichtig ist, dass Menschen eine gute Qualität für einen guten Preis erhalten.

Frage 6: Wie stehen sie zu den aktuellen Ereignissen im Hambacher Forst?

CDU: Der Kohleanbau wird irgendwann stoppen – da sind wir wieder am Anfang des Gespräches. Ich bin der Meinung, dass RWE auch ohne die Produkte des Hambacher Forsts gut auskommen kann. Deswegen bin ich der Meinung, dass man versuchen muss, den Hambacher Forst zu erhalten.

Zwischenfrage: Hatte sich die CDU an den Ereignissen im Hambacher Forst beteiligt/eingesetzt?

CDU: Ist mir nicht bekannt.

Frage 7: Sollte der Klimaschutz in Deutschland eher gelockert oder verschärft werden?

CDU: Der Klimaschutz ist ein dynamischer Prozess. Das heißt, er beginnt zuhause, er fängt in den Köpfen der Leute an. Ich halte wesentlich mehr von Überzeugung als von gesetzlichen Maßnahmen; die Menschen in Deutschland sind frei, das ist auch gut so.

Zwischenfrage: Aber lässt das nicht Unternehmen wie RWE freie Hand?

CDU: Ich habe nicht gesagt, dass man es völlig freigeben soll, natürlich muss es Grenzen geben. Aber auch solche Unternehmen werden von *Menschen* geführt, das sind ja handelnde *Menschen*. Auch in Bereichen der Manager sollten durchaus Denkprozesse angestoßen werden zum Schutze unseres Klimas. Manager brauchen auch Sauerstoff.

Frage 8: Sollten ihrer Meinung nach ökologisch abbaubare Materialien eingesetzt werden, auch wenn sie am Ende für den Verbraucher teurer sind?

CDU: Vom Grundsatz her bin ich ein absoluter Anhänger von Mehrwegverpackungen; gerade im Getränkebereich. Vernünftige Kunststoffe sollten auch recyclet werden, sofern sie recycelt werden können. Da muss man sich aber unter anderem auch auf eine dieser "Unsitten" der jüngeren Leute fokussieren, die sich zum Beispiel beim Kiosk einen Becher „to-go“ holen, oder bei Mc Donalds einen Hamburger holen. Das sind auch alles Kunststoffe, die dann auch wieder in den Prozess zugeführt werden, Abfall werden. Also müssen die jungen Leute auch da überdenken, inwiefern ihr Handeln im Hinblick auf den Klimawandel, sinnvoll ist.

Zwischenfrage: Inwiefern klären sie denn die jüngeren Menschen, die sich eher weniger mit dem Thema befassen, auf?

CDU: Wir sind dabei und machen unseren Job, das ist nicht nur Aufgabe der Politik, sondern auch Aufgabe von Schulen, Medien, Zeitung, Fernsehen, Radio, da wird schon eine ganze Menge getan haben. Aber auch bei Jugendlichen – jetzt spiele ich mal den Ball zurück – ist zu erkennen, dass da die Denkprozesse noch nicht so weit sind, weil sonst nicht so viele junge Leute jeden Tag fünf Kaffeebecher, oder bei McDonalds die Styroporboxen kaufen würden, wo dann Hamburger drin sind.

Zwischenfrage: Glauben sie denn, dass sich dieses Denken verbessern wird, denn das Problem ist ja lange bekannt und wir können in eine Zeit zurückdenken, in der die CDU nicht an der Macht war, und es hat es sich ja, was zum Beispiel „to-go-Becher“ anbelangt, noch nicht viel verändert. Wie sagen sie denn den Leuten, die die Zeitung...

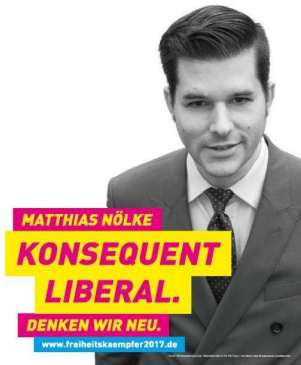
CDU: (Unterbricht) Also wir sagen schon seit 30 Jahren, dass Mehrwegverpackungen sinnvoll sind. Wir haben vor rund 30 Jahren auch eine Verpackungsverordnung eingeführt. Das Problem hat sich aber immer weiter verschärft. Das ist wieder nur so eine Denke der Leute, sie sind irgendwo zwischen 15 und 16 Jahre alt, sie führen hier ein *Interview*. Haben sie schon mal überlegt, wie ihr eigenes Verhalten ist? Ist das so, wie es eigentlich sein sollte? Oder kaufen sie auch die Einwegverpackungen, die dann irgendwo im günstigsten Fall noch in der Abfalltonne landen? Das ist eben, was ich meine, man muss anfangen, über die *eigene* Denke zu reflektieren.

Frage 8: Was würden Sie oder Ihre Partei denn als Erstes umsetzen?

Wirtschaft, Sicherheit, innere Sicherheit und Bildung sind unsere höchsten Güter, in diese möchten wir zuerst investieren.

Botschaft: Nutzt alle Bildungsangebote, die ihr nutzen könnt, Bildung ist ein hohes Gut und wichtig für euer Leben, schließlich ist auch jenes ein ständiger Lernprozess. Ansonsten: Geht wählen, nur eben nicht ganz links oder ganz rechts!

Freie
Demokraten
FDP



Frage 1: Was ist ihrer Meinung nach die wichtigste Maßnahme, um den Klimawandel zu bremsen?

FDP: Das Problem muss global gelöst werden. Wenn man jetzt den Schadstoffausstoß von Deutschland sieht, sind das vielleicht 2% weltweit, das ist relativ überschaubar. Wenn wir jetzt von heute auf morgen aufhören würden CO₂ zu produzieren, würde das China mit seinem rasenden Wachstum in ein paar Monaten wieder aufholen. Es ist wichtig, dass Deutschland mit gutem Beispiel vorangeht, moderne Technologien entwickelt, die energieeffizient agieren. Man könnte z.B. auch Regenwald aufkaufen, sodass er dann nicht gerodet werden kann. Es gibt nicht die eine Maßnahme, wichtig ist, dass man global denkt.

Frage 2: Wann soll der Ausstieg aus der Kohle erfolgen?

FDP: Die Frage ist nicht, wann er erfolgen soll, sondern, wann er erfolgen kann. Wenn wir in der Lage sind, unser Land mit Alternativen ausreichend zu versorgen, kann man gerne aussteigen, aber, ob das mit den momentanen Mitteln möglich ist, ist noch zu bezweifeln. Wir bauen zwar momentan haufenweise Windräder, theoretisch können die 50 Gigawatt erzeugen, wenn die alle arbeiten würden, tun sie aber meistens nicht, in der Regel haben wir nur 3-4%, die Energie erzeugen, und das ist dann ungefähr so viel, wie circa zwei Atomkraftwerke. Dann haben wir wiederum Stromspitzen, in denen ganz viel Energie durch Sonne und Wind erzeugt wird, die wir aber gar nicht verbrauchen können. Was wir brauchen, ist eine Speichertechnologie, die sehe ich allerdings momentan noch nicht.

Zwischenfrage: Sie sprachen ja gerade davon, dass die erneuerbaren Energien nicht ausreichen, um den momentanen Stromverbrauch zu decken. Wäre es da nicht eine Idee, den Stromverbrauch, den wir im Moment haben, zu senken?

FDP: Das ist ja das, was ich mit der ersten Frage ausdrücken wollte. Wir müssen eben mit positivem Beispiel vorangehen, zum Beispiel Glühlampen durch LEDs zu ersetzen usw.

Frage 3: Wie stehen sie zu erneuerbaren Energien? Und wie wollen sie diese fördern? (erübrigt sich)

Frage 4: Ist ihrer Meinung nach ein Fahrverbot für Dieselfahrzeuge sinnvoll?

FDP: Nein, finde ich nicht sinnvoll. Ich finde das aberwitzig, wir sind weltweit, glaube ich, das einzige Land mit Fahrverboten, weil wir so "typisch deutsch" wieder streberhaft vorrausgehen und alles zu 150% korrekt machen wollen. Es hat sich ja jetzt auch neulich ein Lungenfacharzt dazu geäußert, dass diese 40 µg Stickoxid, die da als täglicher Höchstwert festgelegt worden sind, ein Witz seien, da Stickoxide in niedrigen Mengen tatsächlich gar nicht so schädlich seien. Eine Kerze produziert zum Beispiel rund 120 µg und ich hoffe, dass wir alle den vierten Advent überleben. Wichtig dagegen ist, dass man die Radwege und den Personennahverkehr ausbaut.

Zwischenfrage: Eben sagten sie ja, dass Deutschland mit gutem Beispiel vorangehen soll, was den Klimaschutz angeht. Jetzt aber meinten sie, dass sie es streberhaft finden, wenn Deutschland sich an die Abgasregelungen hält. Ist es nun streberhaft sich an solche Gesetze zu halten?

Streberhaft im Sinne von „es viel zu genau zu nehmen“, z. B. Abgaskontrollstationen viel zu nah an der Straße zu errichten. Diese Station, die da in der Fünffensterstraße steht, würde die hier beim Rathaus stehen, würden da gleich ganz andere Werte stehen. Ich halte generell den Grenzwert von 40 µg für aberwitzig. In den USA zum Beispiel sagt man, dass alles unter 100 µg schwachsinnig ist. Da bräuchte man gar nicht erst anzufangen.

Frage 5: Wir haben auch von den Konzernen gehört, dass so eine Nachrüstung sehr kompliziert sein wird, da muss teilweise das ganze Auto auseinander geschraubt werden. Sollte man stattdessen das Recht haben, ein Auto umzutauschen?

Frage 6: Sollte es Subventionen für ökologische Landwirtschaft geben?

FDP: Nein. In Landwirtschaft steckt vor allem das Wort "Wirtschaft". Wer dieses "Bio" machen will, muss jeder selbst entscheiden – jeder Landwirt muss sehen, dass sein Geschäftsmodell überlebt. Ich empfinde auch Verbote zum Tierschutz in Bezug auf Glyphosat als übertrieben. Es gibt Imker, die mir erzählen, dass das Bienensterben quatsch wäre, und auch das Insektensterben. Wenn ich im Sommer über die Autobahn fahre, ist das Auto immer noch so voll mit Insekten wie vorher. Für mich ist das in erster Linie grüne Panikmache, es gibt kaum so eine Partei, die so viel Angst schürt wie die Grünen.

Frage 7: Wie stehen sie zu den Ereignissen im Hambacher Forst?

(beinahe sprachlos) Es wurde eben beschlossen, dass der Forst gerodet wird und dafür ein anderer Teil der Kohleregion nicht weiter ausgebaut wird. Es ist ja auch nur ein minimaler Bereich, der hier gerodet werden soll, der so oder so verschwinden muss. Irgendwann. Für mich ist das außerdem Hausfriedensbruch, schließlich hat RWE das Grundstück auch gekauft. Auch wenn man sich mal ansieht, wie sich die Aktivisten da verhalten haben, mit friedlichem Protest hat das nichts mehr zu tun. Ich kann einen derartigen Protest nur ablehnen.

Zwischeneinwand: Rechtlich war es deswegen in Ordnung, weil es ein Naturschutzgebiet ist. Es ist auch immerhin ein jahrhundertealter Wald! Sind sie trotzdem dafür, ihn für den Kohleabbau zu roden?

FDP: Wir alle brauchen die Braunkohle und auch den Strom. Sind sie etwa bereit, morgens auf eine heiße Dusche zu verzichten?

Antwort der Moderation: Sie sprachen gerade von einem minimalen Gebiet. Kann ich möglicherweise nicht mehr warm duschen, wenn RWE die Kohle in Hambach nicht abbauen darf?

FDP: Das nicht, aber es muss um einen Kompromiss gehen und um Einhaltung von Verträgen.

Zwischenfrage: Sollte man dann die Rodung von Naturschutzgebieten erlauben?

FDP: Ich glaube nicht, dass irgendein Konzern bewusst Naturschutzgebiete kauft.

Frage 8: Sollten der Klimaschutz in Deutschland eher verschärft oder gelockert werden?

FDP: Wir müssen das ganze global angehen, wir Deutschen können das Klima alleine nicht retten.

Zwischenfrage: Also verschärfen?

FDP: Nein. Ich glaube, wir sind in Deutschland schon ganz gut dabei. Wir müssen mithilfe von neuen Technologien vorangehen.

Frage 9: Sollten ihrer Meinung nach ökologisch abbaubare Materialien eingesetzt werden, auch wenn sie am Ende für den Verbraucher teurer sind?

FDP: Finde ich grundsätzlich gut, biologisch abbaubaren Kunststoff gibt es mittlerweile, auf jeden Fall deutlich besser als unser begrenztes Erdöl für Plastik aufzubauchen.

Zwischenfrage: Möchten sie diese dann spezifisch fördern? **FDP:** Nein.

Frage 10: Was würden Sie zuerst umsetzen, wenn Sie eine der regierenden Parteien wären?

FDP: Ich würde mich einerseits auf die Bildungspolitik fokussieren und andererseits auf die Sicherheit. Wir brauchen besser verdienende Polizeikräfte. Und als Drittes auf digitale Infrastruktur. Wir sind ja diesbezüglich Entwicklungsland. Ich war in Asien in der Wüste im Urlaub und hatte da besseren Empfang.



Mit der AfD kam leider kein Interview zustande. Deshalb haben wir unsere Fragen auf den Internetseiten der AfD und mithilfe des AfD-Parteiprogrammes eigenständig recherchiert. Die Antworten sind daher Paraphrasen und z. T. Zitate (vgl. Kennzeichnung), die von uns selbst ausgewählt wurden.

Frage 1: Was ist ihrer Meinung nach die wichtigste Maßnahme, um den Klimawandel zu bremsen?

AfD Parteiprogramm: Das Spurengas Kohlenstoffdioxid (CO₂) ist kein Schadstoff, sondern eine unverzichtbare Voraussetzung für alles Leben. Die Aussagen des Weltklimarats (IPCC), dass Klimaänderungen vorwiegend menschengemacht seien, sind wissenschaftlich nicht gesichert. Sie basieren allein auf Rechenmodellen, die weder das vergangene noch das aktuelle Klima korrekt beschreiben können. Schon vor der Industrialisierung gab es Warm- und Kaltperioden, die sich nicht durch die zugehörige CO₂-Konzentration der Luft erklären lassen.

Frage 2: Wann soll der Ausstieg aus der Kohle erfolgen?

AfD: Das Ziel der Bundesregierung ist es, bis 2050 die CO₂-Emissionen um 80 bis 95 Prozent zu senken. Die Sektoren Mobilität und Wärme sollen durch Umstellung auf Ökostrom ebenfalls emissionsfrei werden. Dies erfordert einen Ausbau der Windenergieanlagen in einem Ausmaß und mit einer Geschwindigkeit, die Wirtschaft und Bürger überfordern. Die bestehenden Kernkraftwerke wollen wir deshalb nicht vor Ende ihrer Nutzungsdauer außer Betrieb nehmen. Auch auf die Nutzung moderner Gas- und Kohlekraftwerke wird Deutschland auf absehbare Zeit nicht verzichten können.

Frage 3: Wie stehen sie zu erneuerbaren Energien? Und wie wollen sie diese fördern?

AfD: Deutschland hat Strompreise, die mit jedem Zubau weiterer Wind- und Sonnenstromanlagen und dem Netzausbau zwangsläufig weiter steigen. Der mit staatlicher Planwirtschaft erzeugte Ökostrom hatte im Jahr 2015 einen Marktwert von 3,3 Milliarden Euro. Zusammen mit den EEG-Subventionen

kostete dieser Ökostrom die Verbraucher 27,5 Milliarden Euro (vgl. Quelle: BMWi). Diese Subventionen fließen zu den Profiteuren der Energiewende und belasten jeden Vierpersonenhaushalt bis 2025 mit jeweils 25.000 Euro. Damit findet eine Umverteilung von unten nach oben statt. Die volkswirtschaftlichen Mehrkosten der geplanten Energiewende allein im Strombereich werden bis 2050 zusammen mehrere Billionen Euro betragen.

Frage 4:

Ist ihrer Meinung nach ein Fahrverbot für Dieselfahrzeuge sinnvoll?

Zitat der AfD Website:

„Die AfD unterstützt Dieselbesitzer vor willkürlicher Enteignung! Wir fordern:

- Keine Diesel-Verbote
- Wissenschaftliche Überprüfung der Grenzwerte und Messverfahren zu NOx und Feinstaub
- Keine Nutzungseinschränkungen für Diesel durch Zonen oder Plaketten
- Keine Bevorzugung oder Privilegierung von E-Fahrzeugen im Verkehr
- Keine Subventionen für E-Fahrzeuge und Lade-Infrastruktur auf Kosten des Steuerzahlers
- Bessere Verkehrskonzepte für Verkehrsverflüssigung und Umgehungsstraßen“ [sic]

Frage 5:

Sind Sie für Dieselfahrverbote?

Die **AfD** hat ein Video auf ihrer Seite gepostet, in dem sich **Dr. Dirk Spanil** folgendermaßen positioniert:

„Nahezu alle Experten sprechen sich gegen Hardwarenachrüstungen aus. Diese sind komplizierter als sie von den "Altparteien" in der Öffentlichkeit dargestellt werden. Durch Eingriffe in den Motor kommt es zu komplexen Veränderungen der Leistung, die erst über Jahre hinweg getestet werden müssen. Zudem verändert sich der Verbrauch, somit könnten neue Abgase entstehen. Und man muss bedenken: Was passiert in einem Garantiefall? Darüber hinaus fallen Kosten an, die weit über 5000 Euro pro Fahrzeug ausmachen können. Gerade bei älteren Fahrzeugen entsteht hier ein krasses Missverhältnis zwischen Wert und Fahrzeug. Und noch ein weiterer Punkt: Wo kommen in den nächsten Wochen bis zu den Nachrüstungen die ganzen Produktionssätze her? Geschweige denn, die dazu nötigen Handelsstraßen und Heerscharen von Handwerkern?

Sie sehen, das ist nur ein politisches Märchen!“[sic]

Frage 6: Wie stehen sie zu den Ereignissen im Hambacher Forst?

AfD: Nach ein wenig Recherche habe ich mittels eines Artikels und eines Videos herausgefunden, dass sich die AfD klar gegen die Aktivisten im Hambacher Forst ausspricht, zum einen, weil sich die RWE den Wald rechtskräftig erworben hat, zum anderen, da es den Aktivisten [laut AfD] mehr um Gewalt als um die Nature gehe. *Quelle: <https://afd-fraktion.nrw/2018/09/15/hambacher-forst-rechtsfreieraum/>*

Frage 7: Sollte der Klimaschutz in Deutschland eher gelockert oder verschärft werden?

AfD: Die Windenergie ist ein energiepolitischer Irrweg, ökonomisch absurd und ökologisch kontraproduktiv. Wir lehnen den weiteren Ausbau der Windenergie ab, denn er bringt mehr Schaden als Nutzen.

Windenergieanlagen sind nur noch ausnahmsweise an Standorten zuzulassen, an denen keine Beeinträchtigungen für Menschen, Tiere oder das Landschaftsbild zu erwarten sind. Anerkannte Studien zeigen seit Jahren die verheerende Wirkung von Windkraftanlagen auf geschützte Vögel und Fledermäuse. Gravierend sind auch die gesundheitlichen Schadstoffwirkungen auf den Menschen durch Schattenschlag

und Lärmemission. Die flächendeckende Zerstörung unserer Landschaften ist die Folge von Windparks wie auch von zusätzlichen Stromtrassen. Bei der Standortwahl sind die Menschen vor Ort durch Bürgerentscheide zu beteiligen. Des Weiteren spricht sich die AfD generell gegen den Klimaschutz aus.

Frage 8: Sollte es ihrer Meinung nach Subventionen für ökologische Landwirtschaft geben?

AfD: Die AfD setzt sich für eine mitfühlende und würdevolle Behandlung aller Tiere ein. Dies bezieht sich auf die Haltung, den Transport und die Schlachtung. Tierschutzgesetze müssen gleichermaßen für alle gelten. Den Handel, die Bewerbung und die Einfuhr von Fleisch aus tierquälerischer Schlachtung (Schächten) lehnt die AfD ab. Wir fordern eine ersatzlose Streichung des § 4a Abs. 2 Nr. 2 TierSchG.

Länder wie Schweden, Niederlande, Schweiz, Polen, Norwegen, Island, Liechtenstein und Dänemark sind

für uns in dieser Hinsicht Vorbild. Des Weiteren:

Wir wollen die regionale Lebensmittelerzeugung und Direktvermarktung durch bäuerliche Betriebe stärken. Hinderliche Vorschriften sind zu beseitigen. Regionale Erzeugungs- und Vermarktungsstrukturen

sparen Ressourcen, garantieren lokale Arbeitsplätze und machen das Land attraktiv. Wir fordern auch in diesem Bereich eine Rückführung der Gesetzgebungskompetenzen von der EU auf die Länderebene.

Frage 9: Sollten ihrer Meinung nach ökologisch abbaubare Materialien eingesetzt werden, auch wenn sie am Ende für den Verbraucher teurer sind?

AfD: Die EU-Kommission instrumentalisiert Schutz der Weltmeere für eigene Kasse. Laut Medienberichten nimmt die EU-Kommission mit dem Plastikverbot und der Plastiksteuer derzeit zwei Projekte in Angriff, um zum einen zu verhindern, dass Einwegartikel aus Plastik zum Beispiel in Gewässern landen, und zum anderen, um den Anteil an recycelbarem Plastik zu steigern.

Dazu äußert sich der AfD-Bundestagsabgeordnete im Europaausschuss, Siegbert Droese, wie folgt:

„Die Brüsseler Eurokraten treiben hier ein doppeltes Spiel: Erstens wollen sie einzelne Plastik-Einwegartikel verbieten und damit die Wirkung bereits existierender nationaler Initiativen gar nicht erst abwarten, sondern Regulierungschaos in Kauf nehmen. Zweitens sollen die Mitgliedstaaten pro Kilo nicht wiederverwertbarem Plastikmüll eine Strafe an die EU zahlen, deren Kosten dann laut Haushaltskommissar Oettinger separat geregelt auf die Bürger umgelegt werden könnten. Hier kommt durch die Hintertür eine neue Abgabe auf die Bürger zu! Völlig durchsichtig ist also das Manöver der EU-Kommission, ein durchaus sinnvolles Anliegen – nämlich der Schutz der Weltmeere vor Plastikmüll – zu instrumentalisieren, um sich zulasten der Mitgliedstaaten und Bürger die Kassen zu füllen.“

Frage 10: Was würden sie persönlich als Erstes Umsetzen?

(Kann aufgrund fehlenden Interviewpartners nicht beantwortet werden)

Schaff' dir einen Überblick – eine Nacht für deine Zukunft!

Eine ehemalige Schülerin der Engelsburg im Interview

Wer bist du?

Mein Name ist Marie Winneknecht und ich bin 19 Jahre alt, bis 2017 war ich Schülerin der Engelsburg.



Was machst du jetzt?

Bereits während der Oberstufe habe ich mir viele Gedanken über meinen Werdegang nach der Schule gemacht. Für mich war klar, ich will zunächst eine gute Basis schaffen, indem ich eine kaufmännische Ausbildung mache. Ich habe mich über viele Ausbildungsberufe und Unternehmen informiert. Ich habe dann Bewerbungen an viele verschiedene Unternehmen geschrieben.

Einige Absagen, einige Vorstellungsgespräche später habe ich mich dann für eine Ausbildung zur Bankkauffrau bei der Volksbank Kassel Göttingen entschieden.

Die Ausbildung war genau die richtige Entscheidung. Nun bin ich schon seit 2 Jahren in der Berufswelt.

Die Arbeit macht mir total viel Spaß und die Ausbildung ist wahnsinnig vielseitig und abwechslungsreich.

Du betreust dieses Jahr ein großes Projekt. Verrätst du, um welches es sich handelt?

Es handelt sich um die Planung der alljährlichen „Kasseler Nacht der Ausbildung“, die am 24.05.2019 von 17-22 Uhr in der Documenta Halle stattfinden wird.

Für eine solche Veranstaltung muss an alles gedacht und viel organisiert werden. Das Organisationsteam besteht aus zehn Auszubildenden aus verschiedenen Unternehmen in der Region. Wir kümmern uns um das gesamte Abendprogramm, die Werbung für die Veranstaltung, das Catering und die Sicherheit vor Ort.

Wie bist du zu dem Projekt gekommen?

Mein Ausbilder kam auf mich zu und hat mich gefragt, ob ich bei der Planung dabei sein und in diesem Projekt die Bank vertreten möchte. Und nun bin ich seit September dabei und plane mit den anderen Azubis die Veranstaltung.

Was ist das Besondere an dieser Ausbildungsmesse?

Die Messe steht dieses Jahr unter dem Motto: *EINblick-ÜBERblick-DURCHblick*. Es wird eine ganz besondere Attraktion geben: Über Virtual-Reality-Brillen werden Einblicke in die Unternehmen gewährt. Ihr habt die Möglichkeit, interessante Gespräche mit Unternehmensvertretern zu führen und Kontakte für die Zukunft zu knüpfen. Des Weiteren könnt Ihr im Bereich „BerufeLIVE“ berufstypische Aufgaben ausprobieren und eure Fähigkeiten testen, beispielsweise beim Blutabnehmen oder im Busfahrersimulator.

Ein DJ wird für gute Stimmung sorgen und beim Glücksrad haben wir tolle Preise für Euch organisiert. Für Verpflegung ist natürlich auch gesorgt. *Die Schule, die die meisten Messe-Besucher stellt, gewinnt einen Tischkicker!! Ein Besuch lohnt sich!!*

Warum sollte man eine Ausbildungsmesse besuchen?

Man kann nie früh genug anfangen, sich Gedanken zu machen, was man nach der Schule machen möchte. Ich habe es selbst bei mir im Jahrgang gesehen, dass viele Mitschüler nicht wussten, was sie nach dem Abi machen wollen. Für manche war es sofort klar, für andere aber nicht.

So eine Messe zu besuchen, die so viele Berufe und verschiedene Bildungsmöglichkeiten vorstellt, kann nie schaden. Ihr könnt euch so einen super Überblick verschaffen, wie vielseitig die Berufswelt ist. Studium, duales Studium oder eine Ausbildung. Alles kann genau das richtige für euch sein. Kommt am 24.5.2019 vorbei und überzeugt euch selbst davon! Und ich bin mir sicher, ihr geht an diesem Abend mit vielen Erfahrungen und Anregungen nach Hause.

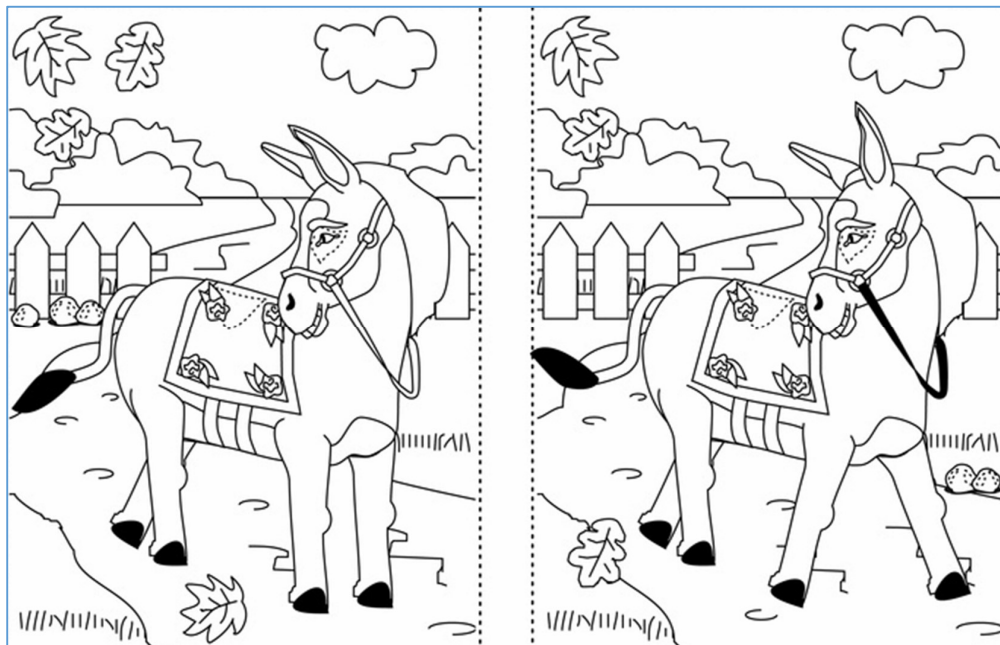


Suchbilder

Auf den ersten Blick sehen beide Bilder gleich aus. Allerdings unterscheiden sie sich in Bezug auf acht Details (**8 Fehler**).

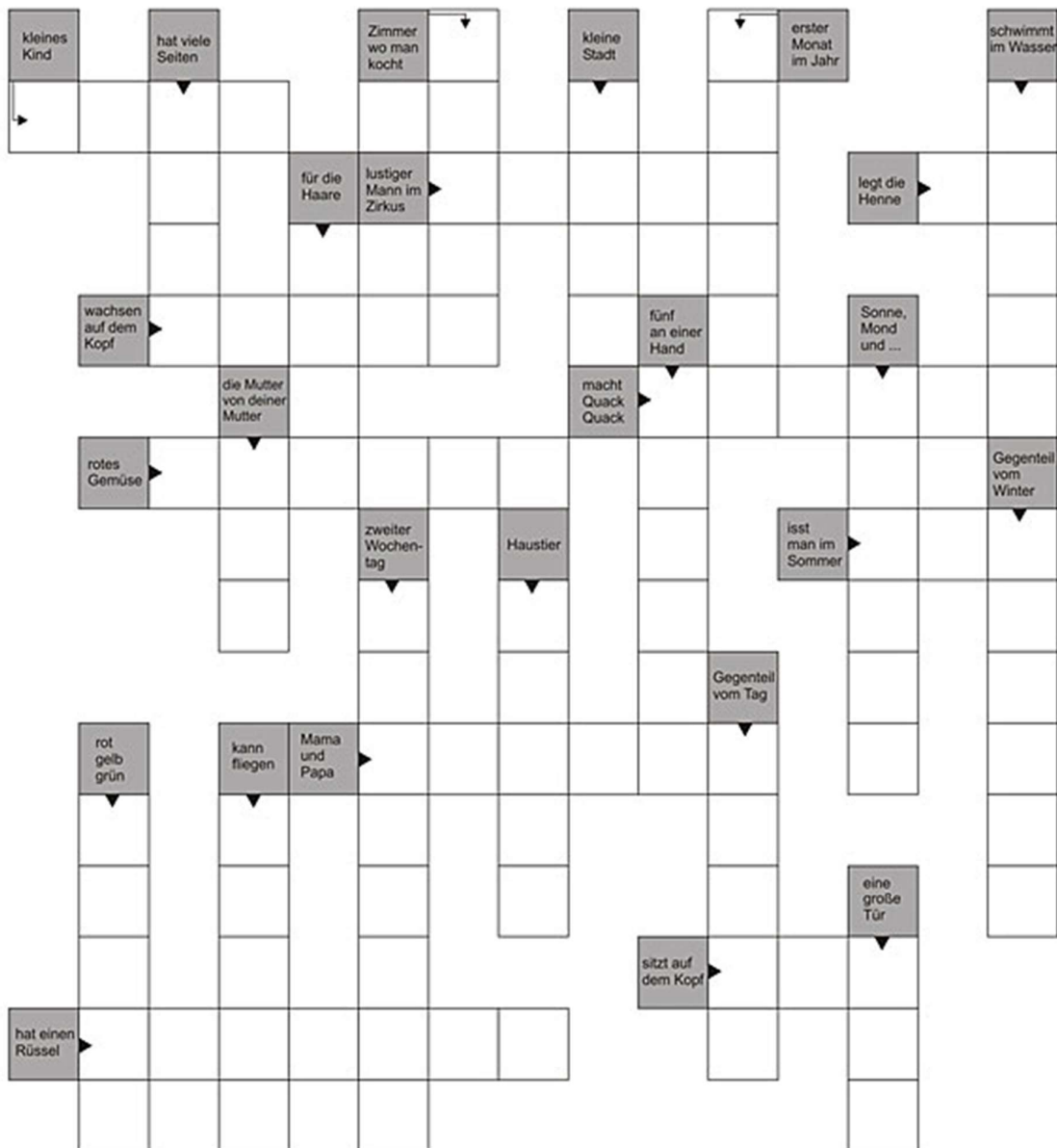


Die beiden unteren Bilder unterscheiden sich ebenfalls. Zehn Details sind unterschiedlich dargestellt (**10 Fehler**).



Kreuzworträtsel

Für Kinder ab 10 Jahren



Eine kalte Erde braucht keinen Schnee – eine Dystopie

Ich betrachtete das seltsame Gebilde in dem panzerverglasten Kasten. „Dieses Exponat ist eines der ältesten in unserer Sammlung“, hörte ich die Stimme des Museumsführers hinter mir. „Es wird auf rund 500 Jahre geschätzt und gehört zu den letzten, die von diesem Modell in Serie gegangen sind, besonders in den Äquatorregionen wurde die Produktion bereits Jahre vor dem großen Umzug eingestellt.“ Eine Frau meldete sich zu Wort: „Und wofür hat man diese Gerätschaft verwendet?“ „Einige Forscher pochen noch heute darauf, dass sie nur zur Zierde getragen wurden, dabei ist schon seit Langem ziemlich eindrücklich bewiesen, dass es zum Schutz vor gewissen Wetterphänomenen genutzt worden war.“

„Das Wetter hatten wir noch nicht im Geschichtsunterricht unserer Schule!“, warf ein kleines Mädchen ein, woraufhin der Junge, der neben ihr stand, heftig nickte. „Nun ja“, räusperte sich der Museumsangestellte, „als uns noch die natürliche Bewässerung unseres Planeten betraf, mussten wir uns davor schützen, schließlich war diese von uns nicht territorial regulierbar.“

„Wie unpraktisch.“ Ein grau melierter Mann rümpfte die Nase und schnäuzte sich dann in ein mit Gold besticktes Seidentuch. Wir gingen weiter. Auf einem großen Poster waren zwei seltsame Figuren abgebildet. Die eine war weiß, mit vielen Haaren und vier Beinen, die andere erinnerte mich an den Pförtner in unserem Haus, der immer einen dunklen Anzug trug.

„Diese Tiere“, fuhr der Museumangestellte fort, „werden Eisbären und Pinguine genannt. Sie lebten beide in einem äußerst kalten Klima, für uns heute unvorstellbar kalt. Die Forscher beschäftigen sich noch heute mit der Frage, warum sie sich nicht gegenseitig ausgerottet haben, sie sind beide keine Vegetarier gewesen.“ „Kann man denn nicht mal nach oben und sie sich ansehen?“, meldete sich das kleine Mädchen zu Wort. Der Museumsführer schüttelte nachsichtig mit dem Kopf: „Nein, die sind schon lange, lange ausgestorben. Außerdem würdest du die Hitze dort oben nicht besonders lange überleben.“ „Aber, meine Eltern!“, rief das Mädchen so entsetzt, dass wir alle zusammenzuckten. Bestürzt sah es zu dem Museumsangestellten herauf. „Ich wusste ja nicht, dass es dort oben sooo warm ist. Meine Familie hat dafür zusammengelegt, dass ich weiterhin hier unterirdisch leben kann und sie sind zurück an die Oberfläche, sie haben gesagt, sie wollen dort Urlaub machen, hier sei es ihnen viel zu eng!“

Mitleidig sahen wir sie an. Arme, naive Kleine! Der Klimawandel an der Oberfläche wird sich die Eltern wohl schon geholt haben... Bevor sie die Erkenntnis erlangte, wandte ich mich ab und ging weiter, ließ die Führung hinter mir. Ich kam in die Schmuckabteilung des Museums.

Zwei schwerbewaffnete Männer standen links und rechts neben der Büste eines berühmten Models, das eine Kette um ihren Schwanenhals trug, welches von einem klobigen Stück Glas dominiert wurde, das irgendwas Winziges einzuschließen schien. Eigentlich fand ich die Kette ziemlich hässlich, doch bückte ich mich trotzdem ein wenig, um sie näher zu betrachten. Meine Augen fielen auf einen, durch das Glas etwas vergrößert, einen filigranen Kristall, der weiß, fast durchsichtig war.

Er glitzerte im Licht der Beleuchtung geheimnisvoll und ich spürte ein seltsames Kribbeln in meinen Fingerspitzen.

„Was ist das?“, fragte ich einen der Wachmänner. Er verlagerte die Waffe von der einen in die andere Hand und nickte auf die Kette herunter: „Das“, sagte er, „das ist eine echte Schneeflocke, die einzige, die den Konservierungsprozess und die Jahrhunderte unbeschadet überstanden hat.“ Ich atmete tief ein und dachte: „Diese Kette muss ich haben!“ Auf dem Preisschild stand: „Dieses Exponat ist unbezahlbar.“

Bildquellenverzeichnis:

- <https://images5.alphacoders.com/841/thumb-1920-841067.jpg>
- <https://s3-eu-west-1.amazonaws.com/rhinoafrica-blog/wp-content/uploads/2017/10/Sally-Hinton-550x367.jpg>
- <https://stattauto.net/>
- <https://www.designtagebuch.de/blablacar-im-neuen-look/>
- <https://www.fahrgemeinschaft.de/>
- https://www.google.com/search?client=firefox-b-ab&biw=1920&bih=966&tbn=isch&sa=1&ei=i5OjW-mtHcmOsgG09YKwCQ&q=Fehlerbilder+5+&oq=Fehlerbilder+5+&gs_l=img.3...4325.4487.0.4489.2.2.0.0.0.79.79.1.1.0...0...1c.1.64.img..1.0.0...0.KysZtqJ2jrw#imgdii=HI-pimuowU8e4M:&imgcr=3T71dxcjqZWX_M:
- https://www.google.com/search?client=firefox-b-ab&biw=1920&bih=966&tbn=isch&sa=1&ei=i5OjW-mtHcmOsgG09YKwCQ&q=Fehlerbilder+5+&oq=Fehlerbilder+5+&gs_l=img.3...4325.4487.0.4489.2.2.0.0.0.79.79.1.1.0...0...1c.1.64.img..1.0.0...0.KysZtqJ2jrw#imgdii=sO95icOijo2FSM:&imgcr=BaMDHc_wAkVKBm:
- https://www.google.com/search?q=Plastikm%C3%BCll&rlz=1C1CHBF_deDE798DE798&tbn=isch&source=iu&ictx=1&fir=JothdgXdNjF1EM%253A%252C95Gegsmw821SzM%252C%252Fm%252F03w96lf&vet=1&usg=AI4_-kQ1pMJmq8IHLyozJyvv9DqPBZyp5Q&sa=X&ved=2ahUKEwizJ_Sj9sXhAhUS3KQKHxi6BIIQ_h0wHnoECAwQCA#imgcr=JothdgXdNjF1EM:
- https://www.google.com/search?q=waldbrand&rlz=1C1CHBF_deDE798DE798&source=lnms&tbn=isch&sa=X&ved=0ahUKEwjR1u2G9sXhAhXKjqQKHfv_AUkQ_AUIDigB&biw=1366&bih=657#imgcr=l99Cue2qoUuYbM:
- https://www.google.de/search?biw=1920&bih=966&tbn=isch&sa=1&ei=a5ijW4egJ7H5sAeBI424BA&q=kreuzwortr%C3%A4tsel+kinder+ab+10&oq=kreuzwortr%C3%A4tsel+ki&gs_l=img.1.3.0l5j0i30k1j0i8i30k1l4.24149.28653.0.34739.3.3.0.0.0.120.341.0j3.3.0...0...1c.1.64.img..0.3.338...0i67k1.0.LNW5dcMEy3k#imgcr=0CbvjMn6fKaL9M:
- <https://www.mellifera.de/blog/biene-mensch-natur-blog/bienen-verstehen-wesensgemaess-imkern.html>



Spieleburg

- Familienspiele
- Spiel & Spaß
- Kennerspiele
- Trading-Cards
- Baby- & Kinderspielwaren
- Puzzle- und Knobelspiele
- Rollenspiele
- Tabletops

Wilhelmsstraße 5
34117 Kassel
Tel.: 05 61 76 60 86 62
kontakt@spieleburg.gmbh
facebook.com/spieleburg.kassel

Mo-Fr: 10.00–19.00 Uhr
Sa: 10.00–18.00 Uhr

Jeden Mittwoch:
Offener Spieleabend ab 19.00 Uhr
Jeden Donnerstag:
Yu-Gi-Oh! Locals ab 19.00 Uhr
Jeden Freitag:
Friday Night Magic ab 19.00 Uhr

SPIELEBURG

Impressum

[ɛs'tset]

Heft 8 | Mai 2019

Engelsburg-Gymnasium

Auflage 750

ß Schülerzeitungs-AG

Richardweg 3 | 34117 Kassel

Telefon: 0561 789670 | Email: s.schmitz@engelsburg.smmp.de

Redaktionelle Mitarbeit:



Anna Blaschke



Roman Brammen



Lisa Heckerroth



Julian Mitterer



Jan Sonnenberg



Dario Trombello



Jonathan Heinemann



Silas Köhler



Hannah Salamon



Martha Gulde

Mitglieder ohne Bild:

Julius Ernst, Alon Gatchalian,
Jonte Kräbs

Gestaltung der Titelseite:

Jonathan Heinemann

Formatierung:

Sebastian Schmitz

Bei Rückfragen und Verbesserungsvorschlägen könnt ihr Euch gerne melden und diese in unseren Briefkasten bei den Chemieräumen werfen. Das Gleiche gilt für Leserbriefe.

Bei Interesse an einer Anzeige in der nächsten Ausgabe schreiben Sie einfach eine E-Mail an:
s.schmitz@engelsburg.smmp.de

Weitere Mitglieder für die AG (ab Klasse 8) sind natürlich immer willkommen! Wir treffen uns jede Woche donnerstags in der 8. und 9. Stunde in A 304.